

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1,25. Sonntag, 35 Pfennig. Postenlohn. Erscheint wöchentlich. Abbestellern einzeln Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung berechnung den Bezugspreis nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anbruch auf Lieferung der Zeitung. Druck- und Verlagsanstalt: Neuß, Grevenbroich, 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553. Schriftleitung: Neuß, Grevenbroich, 46, Telefon 2553. Druck- und Verlagsanstalt: Neuß, Grevenbroich, 46, Telefon 2553. Druck- und Verlagsanstalt: Neuß, Grevenbroich, 46, Telefon 2553.



Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Millimeter der 27 mm Trennungsschritt zu Trennungsschritt. Auswärts 12 Pfennig. Kleinanzeigen 60 Pfennig pro mm. Bei Bezahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Offerten- und Stellenanzeigen 25 Pfennig. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Abrechnung telefonisch bestellte Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichen Einreden von Anzeigen-Geldern jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsland Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 284

Neuß, Dienstag, 17. Oktober 1933 (Hedwig)

60. Jahrgang

Deutschlands Schritt, ein Gebot der Selbsterhaltung. / Reichsaußenminister v. Neurath vor der ausländischen Presse.

Berlin, 16. Okt. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath unterrichtete gestern die ausländische Presse über die Entscheidungen der Reichsregierung. Er knüpfte dabei an die bedeutsamen Sätze der letzten Rundfunkrede des Reichszanklers an, in denen es unter anderem hieß:

„Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden. Kein Frieden kann die Verewigung des Krieges sein. Die bewusste Drossierung Deutschlands, die darin liegt, daß man jedem Volk der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur dem deutschen Volke allein vorenthalten wird, empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.“

Damit ist, so führte der Reichsaußenminister aus, die Kernfrage klar gekennzeichnet.

Will man die Teilung der Völker in Sieger und Besiegte vereinigen oder endlich den Grundgedanken anerkennen, daß alle Staaten gleichberechtigte Mitglieder der Völkergemeinschaft sind? Dies ist entscheidend für jede internationale Zusammenarbeit. Am letzten Samstag ist eben klar zu Tage getreten, daß man dem deutschen Volk in einer seiner größten Existenzfragen, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert, auf dem alleinigen sich ein einziges und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt. Mit dem offenbaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkervertrages verletzt, haben sie selbst befunden, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen. In der ersten amtlichen Rundgebung des Völkervertrages an die deutsche Regierung vom Dezember 1924 stehen die folgenden Worte, die ohne jeden Kommentar für sich selbst sprechen:

„Der Rat nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung in Ansehung der Voraussetzungen, unter denen Deutschland in den Völkerverbund eintreten wünscht, auf jede Absicht verzichtet, für Deutschland besondere Vergünstigungen zu verlangen, daß sie aber erwartet, daß dieser Eintritt sich auf dem Fuße der Gleichberechtigung vollzieht. Der Rat stellt fest, daß die zehn befragten Regierungen, d. h. die Ratsmächte, über diese Voraussetzung vollkommen einig sind.“

Diese Feststellung allein konnte die Grundlage für die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sein.

Der Minister erinnerte dann an das unaufrichtige diplomatische Spiel um die Verewigung der Ratssage Anfang 1926, das im März 1926 zu dem beschämenden Scheitern des deutschen Eintritts führte und sagte dann weiter:

Aber die einstimmige Aufnahme Deutschlands, die dann im Herbst desselben Jahres erfolgte, konnte angesichts der vorausgegangenen amtlichen Verabredungen des Rates über die deutsche Gleichberechtigung politisch nicht anders gewertet werden als die feierliche Zusage aller im Völkerverbund vertretenen Regierungen zu der Auffassung, daß sie von jetzt an in der Abrüstungsfrage auf der Grundlage der deutschen Gleichberechtigung aufbauen würden.

Der Reichsaußenminister schilderte dann die Bemühungen um das Zustandekommen der Rüstungsabklärung mit der ausdrücklichen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Er ging dann auf den MacDonald-Plan ein, der wenigstens einen brauchbaren Rahmen für die Durchführung der allgemeinen Gleichberechtigung darstellte, und der am 9. Oktober in zweiter Lesung durch beraten werden sollte. Als man so aber endlich an den entscheidenden Punkt der Verhandlungen kam und die hochgerüsteten Staaten bei ihrem Abrüstungswillen Farbe bekennen sollten, so fuhr Freiherr von Neurath fort, setzte bezeichnenderweise diejenige Wendung ein, die in der Erklärung des Herrn englischen Außenministers vom Samstag ausmündete. Die Grundlage für diese Wendung ist in den Pariser Verhandlungen zwischen der französischen, englischen und amerikanischen Regierung geschaffen worden. Gegenüber diesem Entschluß, die mit so viel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befriedigendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschlands wieder zu beseitigen, sah sich damit über die Dezember-Vereinbarung hinwegzusehen, gab es für uns nur eine Antwort. Den Austritt aus der Konferenz.

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überfallen worden. Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen mit aller Deutlichkeit auf die Konsequenzen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung verweigern würde. Ebenso wie unser Anspruch auf Gleichberechtigung schon früher zum Vordrängen ge-

nommen wurde, um uns als Störenfried der Abrüstungsverhandlungen zu diskreditieren, wird dies auch jetzt wieder versucht. Demgegenüber muß ich mit aller Entschiedenheit auf den Zweck der Abrüstungskonferenz und den Sinn der Abrüstung überhaupt hinweisen.

Nach Hinweis auf die gewaltigen Rüstungsunterschiede fragte der Minister: Kann es der Sinn eines Abkommens über allgemeine Abrüstung sein, einen derartigen, den elementarsten Rechts- und Lebensansprüchen eines großen Volkes widersprechenden Zustand zu vereinbaren oder auch nur auf Jahre hinaus zu verlängern? Während der Verhandlungen der letzten Woche sind wir bemüht gewesen, auf der Gegenseite hierfür Verständnis zu erwecken. Das ist uns nicht gelungen. Jetzt behauptet man, wir hätten durch neue, ganz ungehörliche und über die früheren weit hinausgehende Forderungen eine Verändingung unmöglich gemacht. Diese Behauptung schlägt den Tatsachen ins Gesicht.

Freiherr von Neurath nahm Bezug auf die Instruktion an die deutsche Botschaft in London, die den deutschen Standpunkt noch einmal endgültig feststellt. Die Verewigung unserer Gleichberechtigung muß nicht erst nach Jahren, sondern als bald beginnen. Wir seien bereit, die Abrüstung der Reichswehr in ein kurzbedauerndes Meer sofort in Angriff zu nehmen. Welche Bewaffnung dieses Heer haben müßte, würde jedoch erst festgestellt werden können, wenn bekannt sei, welche konkreten Abrüstungsmaßnahmen hinsichtlich des Rüstungsmaterials von den hochgerüsteten Staaten übernommen werden würden. Wir schenken unsererseits kein

(Fortsetzung Seite 2.)

Sandersons Antwort an den Reichsaußenminister.

Genf, 16. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Sanderson, hat an den Reichsaußenminister des Reiches, Freiherrn v. Neurath, das folgende Antworttelegramm gerichtet:

Ich habe dem Hauptauschuß das Telegramm Eurer Excellenz vom 14. Oktober mitgeteilt, das den Beschluß der deutschen Regierung ankündigt, jegliche Beteiligung an den Arbeiten der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen einzustellen und die Gründe für diese Entscheidung angibt.

Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme gerade in dem Augenblick getroffen, in dem das Büro sieben beschlossenen hatte, den Hauptauschuß mit einem genau umrissenen Programm zu beauftragen. Dieses Programm, das innerhalb eines bestimmten Zeitraumes durchgeführt werden sollte, sicherte entsprechend den von der Konferenz unter Beteiligung Deutschlands angenommenen Entschlüssen stufenweise die Verewigung der Herabsetzung der Rüstungen in einer Weise, die sich mit derjenigen des Konventionenentwurfes vergleichen läßt, mit dem der Hauptauschuß beauftragt ist.

Dieses Programm stellte auch mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen die Verewigung der Rechtsgleichheit sicher, die die deutsche Regierung stets an die Spitze ihrer Forderungen gestellt hat.

Unter diesen Umständen bedauere ich, daß Ihre Regierung diese schwerwiegende Entscheidung aus Gründen getroffen hat, die ich nicht als stichhaltig ansehen kann.

„Sinterhältig“ und „unverschäm“.

Frankreich und die Neurathrede.

Paris, 17. Okt. (Eig. Radiodienst.) Soweit französische Pressetexten zur Rede des Reichsaußenministers überhaupt schon vorliegen, zeichnen sie sich durch Gereiztheit und Hemmungslosigkeit des Tones aus. Es ist bemerksenswert, daß der als offiziös geltende „Petit Parisien“ sich Ausdrücke leistet, wie sie sonst nur in den schlimmsten Blättern zu finden sind. Das Blatt erlaubt sich, die Ausführungen des Außenministers als „sinterhältig“ und als „unverschäm“ zu bezeichnen.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Unbeständiges und kühles Wetter bei um Südwest schwankenden Winden, zeitweise Regenschauern. Die Temperaturen betragen 6,30 Uhr 5,2 Grad und die höchsten der Nacht 3,5 Grad.

Eingeschwenkt!

Je ungewöhnlicher und tiefgreifender eine staatliche Neuordnung ist, desto schärfer entzündet sie den Streit der Meinungen. Wenn dieser Meinungskampf heute weniger sinnvoll in die Erscheinung tritt als im liberalen Staat, so ist er trotzdem vorhanden, er ist gleichsam in die Brust des einzelnen Volksgenossen verlegt. Jeder, der nicht von jeher für den nationalsozialistischen Volksstaat kämpfte oder im Augenblick des Sieges in schnellgefaßtem Entschluß mit beiden Füßen auf die neue Plattform sprang, ist mit sich selbst im Gericht gegangen, hat das Für und Wider vor dem eigenen Gewissen erwogen und seine Entscheidung getroffen — oder verlagert.

Die Führer des neuen Deutschland haben wiederholt erklärt, daß sie kein Lippenbekenntnis, sondern ehrliche Überzeugung fordern und sie betrachten diejenigen als einen zweifelhaften Gewinn, die allzu bedenkenlos verbrannt haben, was sie angebetet, anbeten, was sie verbrannt haben. Der revolutionäre Prozeß ist aus einem äußeren Nachdruck zu einem inneren Erziehungs- und Umbildungsprozeß geworden, auf dessen Fortschreiten der neue Staat entscheidenden Wert legt.

Der Staat will den Gesinnungswandel nicht erzwingen, sondern er möchte überreden und überzeugen und die wichtigsten Maßnahmen auf den Gebieten der Wirtschaft, des Kulturlebens, des Rechts, der Jugendpflege dienen diesem Ziel. Die Kontrolle über den bisherigen Erfolg ist keineswegs leicht. Eines aber ist gewiß: Ein voller Erfolg kann nur eintreten, wenn jene, die noch abseits stehen, bereit sind, unvoreingenommen Vergangenheit und Gegenwart gegeneinander abzuwägen und berufsmäßige Abgrenzung und Kritikfertigkeit durch den Entschluß zur aktiven Mitarbeit zu überwinden.

Gewiß, wer aus liberalen Gedankengängen nicht loskommt, wer Menschewürde und Parteigeheiß für untrennbare Begriffe hält, dem ist nicht zu helfen, den kann vielleicht

Revolte der siamesischen Marine.

London, 16. Okt. Wie Reuters aus Penang meldet, berichteten aus Bangkok eintreffende Reisende, daß die siamesische Marine sich den Aufständischen angeschlossen hat. Diese sollen die Arsenalen besetzt haben, so daß die Regierungstruppen ohne Munition sein werden, sobald ihre mitgeführten Vorräte verbraucht sind. Der siamesische Generalkonsul in Singapur, so meldet Reuters weiter, habe demgegenüber erklärt, daß die Regierungstruppen im Vordringen begriffen seien und daß die Aufständischen besetzten seien.

nur die wohlthuende Wirkung der Zeit von seinen Vorurteilen heilen. Aber wer Deutscher ohne Vorbehalt und Katholik ohne Einschränkung ist, für den kann es schwerlich einen Zweifel geben, wohin er heute gehört. Mag auch nicht alles nach seinen Wünschen lauten, mag er vielleicht persönlich manches Opfer zu bringen oder gebracht haben, das Schicksal der Gesamtnation muß für ihn über den kleinsten Erwägungen des eigenen Ich stehen. Denn dieser Staat ist nicht allein national und sozial in seinen Zielsetzungen. Er ist auch christlich, und unsere Aufgabe ist es, daran mitzuarbeiten, daß sein christlicher Charakter mit jedem Tage mehr zum Durchbruch kommt. Wenn das Kreuz in den Gerichtssaal und in die Schule, wenn das christliche Bekenntnis in Amtsstuben und Kontore Eingang hält, wo man es früher vergeblich suchte, so ist dies mehr als eine staatlich verordnete Neuerlichkeit. Wenn der Kampf gegen den Kommunismus und die Gottlosenbewegung in Deutschland heute auf der ganzen Linie mit unerbittlichem Nachdruck geführt wird, so ist dies mehr als die Weiterführung irgend eines politischen Machtkampfes. Wenn es trotz des Konfessionskampfes heute noch Katholiken gibt, welche vom drohenden Kulturkampf reden und an der Erfüllung der der Kirche gegebenen Versprechungen zweifeln, so ist es doch sonnenklar, daß diese Zweifler und Gerüchtemacher weder dem Staat noch der Kirche nützen, sondern nur das Geschäft derer besorgen, denen an einer Störung des christlichen Einvernehmens zwischen Staat und Kirche gelegen ist. Je geschlossener die deutschen Katholiken sich hinter den neuen Staat stellen, desto schneller und leichter wird es gelingen, den christlichen Grundgedanken im Sinne des Führers bis in die letzten Verzweigungen hinein Nachdruck zu verleihen.

Ich glaube kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich rechtlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Heiligen Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Seine ersten Rundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmten. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgroße sich nur erreichen lassen aus den Wurzeln, die die gei-

den sind, wie die Wurzeln des Kreuzes." So hat Erzbischof Dr. Gröber in diesen Tagen vor den Katholiken in Karlsruhe gesprochen. Zahlreiche Girtenscheiben und Aussprüche der deutschen Kirchenfürsten, ganz zu schweigen von dem machthollen Bekenntnis der Fuldaer Bischofskonferenz, enthalten das gleiche Bekenntnis und die gleiche Mahnung an die deutschen Katholiken. Mehr als das! Glaubt ein deutscher Katholik, die tausendjährige Weisheit des hl. Stuhles hätte dem neuen Staat die Hand zum Friedensbunde gereicht, wenn sie nicht von der Vertragsfähigkeit und Würdigkeit dieses Staates voll und ganz überzeugt wäre? Welcher Katholik würde behaupten wollen, daß der Vatikan schwerwiegende Entschlüsse nur nach kurzfristigen Tageserwägungen oder um augenblicklicher Vorteile willen trifft?

Der deutsche Katholik hat sich weder in den Tagen Bismarcks noch in den Schlingengraben des Weltkrieges von irgend einem Volksgenossen an Staatsstreue und Eingabebegeisterung überlassen lassen. Auf dem geistigen Schlachtfeld, auf dem wir heute im Kampf gegen die Geister der inneren Zerkleinerung und der moralischen Zersamierung

von außen stehen, hat auch der deutsche Katholik sich mit ganzer Kraft eingesetzt, damit der Kampf zum besten von Volk und Christentum erfolgreich ist. Nicht nörgeln, sondern besser machen, ist die Parole, nach der wir mit Hand anlegen müssen, denn deutsches Schicksal wird nicht durch Neben, sondern nur durch Taten gemeistert. Wenn sich auch, wie Vizekanzler von Papen gesagt hat, am Rande dieses weltgeschichtlichen Geschehens manches ereignet, was unreif und tadelnswert ist, die Führung hat die große Linie des nationalen und christlichen Aufbaus seinen Augenblick verlassen und mit einer Folgerichtigkeit, die in der deutschen Geschichte ihresgleichen sucht, ihren Weg weiter verfolgt. Wer zurückbleibt, wird vergebens nach anderen gangbaren Wegen Ausschau halten, denn es gibt keine. Wer sich aber entschlossen einreicht, steigert die Marschdisziplin. Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher soll die wichtige Aufgabe erfüllen, die Einreichung und Einordnung der deutschen Katholiken in den neuen Staat zu erleichtern.

Die Feier auf dem Megidienberg.

Dr. Goebbels proklamiert Deutschlands Friedenswillen.

Das schmucke Rheinfeldchen Hommes hatte seinen großen Tag. Das ganze Städtchen war ein einziger Fahnenwald. Zum Gedenken an die Separatistenkämpfe auf dem Megidienberg war alles reich geschmückt. Überall das selbe farbenfrohe Bild, ob man im Innern der Stadt oder hoch in den Bergen war.

An dem freundlichen Spätherbsttag waren viele Tausende von Rhein und Ruhr, aus Westfalen und Ostpreußen gekommen. In Scharen zogen die Schaulustigen die Straße zum Himmelsberg hinauf, die ebenfalls mit Girlanden und Fahnen geschmückt war. Es ist derselbe Weg, auf dem vor 10 Jahren die Separatisten von Hommes heraufzogen, um in den Dörfern auf den Höhen zu plündern. Auf dem Marsch werden die Ereignisse von damals wieder wach. SA und Stahlhelm ziehen in großen Scharen durch den Wald zur Höhe. Hier und da sind Schilder angebracht, etwa: „Von hier aus zog die Separatistendivision Runge in die Berge“, oder auch: „Hier wurde ein Laftwagen mit Separatisten zusammengepöckelt.“

Oben auf der Kuppe, auf dem riesigen Rasenfeld waren drei 18 Meter hohe Transparente mit Hakenkreuzen angebracht. Von dort aus sprach am Nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels seine begeisternde Rede. Er führte u. a. aus: „Ich bin glücklich darüber, am heutigen Ehrentage das rheinische Volk begrüßen zu dürfen, denn es ist in der Tat ein großer Tag, den sie feierlich begehen. Zum Vaterland zu stehen, in glückseligen Zeiten ist leicht. Sich aber zum Vaterland bekennen, wenn es in Unglück und Not liegt, das ist schwer.“

Damals handelte das rheinische Volk über den Kopf der Regierung hinweg, um die Einheit und Geschlossenheit der Nation vor aller Welt zu dokumentieren. Ich glaube, heute können wir mit Stolz bekennen, die damals starben für die Einheit des Reiches und die Geschlossenheit der Nation, die können heute in unsern Werte das verwirklicht sehen, wonach sie sich sehnten, und wofür sie am Ende in den Tod gegangen sind. Das rheinische Volk hat in diesen Tagen bewiesen, daß es sich von keinem Stand und Land in seiner Gefolgschaft zum Reiche irgendwie übertreffen läßt.

Heute befinden wir uns wieder in schweren Entscheidungen für das ganze Reich. Aber einen Trost und eine Zuversicht haben wir, daß die Zukunft des Reiches in guten Händen ruht, daß sie, die Deutschland heute regieren, sich nichts abhandeln lassen von der Ehre der Nation und dem Recht auf Leben, für ein 66 Millionen-Volk. Wir rufen es aber über den Rhein und jeder, der es hören will, mag es vernahmen: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen einen Frieden, aber einen Frieden

der Ehre, denn nur ein solcher kann auf die Dauer von Bestand sein. Wir wollen niemand demütigen, wir wünschen aber, daß wir nicht von jedermann gedemütigt werden.

Die Völker haben ein Recht darauf, daß ihre Regierungen nun endlich anfangen, die großen Probleme zu lösen, die Krieg und Nachkriegszeit gestellt haben. Wenn uns die Frage vorgelegt worden ist, warum verlassen Sie denn die internationalen Konferenzen? dann geben wir zur Antwort: Wir gehen, weil wir nie dahin gehört haben, weil man uns als Zweiteilnehmer behandelt. Am Anfang aller Verhandlungen mühten Ehre und Gleichberechtigung stehen.

Wenn wir sagen: Wir wollen keinen Krieg, dann antwortet die Welt mit der Frage: Warum wollt ihr denn Waffen? Wir wollen keine Waffen! Wir sind bereit das letzte Machingewehr abzurufen, wenn die Welt ein Gleiches tut. Darin sehen wir gerade Zersamierung, daß die Welt, die bis an die Zähne gerüstet ist, uns jede Kanone und jedes Flugzeug verweigert. Wir können mit unseren heutigen Waffen keine Anglistriege führen, nicht einmal einen Verteidigungskrieg. Was wir verlangen, das ist das Wenigste, was man uns selbst im Versailler Vertrag als Forderung zugesprochen hat.

Und von dieser Stelle aus, von der man in das herrliche Land hineinblickt und den ewigen Rhein dahinfließen sieht, möchte ich es nochmals betonen: Wenn man uns unsere Lebensrechte läßt, gleiche Ehre und gleiche Berechtigung mit den anderen gibt, dann werden wir alle Bitterkeit und allen Groll vergessen und den Weg zeigen, um dem Volke Werke des Friedens zu geben. Jeder Friede folgte Opfer, größerer Opfer aber folgte ein Krieg. Wir sind bereit, für den Frieden Opfer zu bringen, wenn unsere Ehre dabei unangetastet bleibt.

Das Opfer der Separatistenkämpfe war der Baustein des einigen Reiches und des geeinten Volkes, das wir heute repräsentieren. Diejenigen, die nach dem Kriege für die Einheit der deutschen Nation haben, gehören zu denen, die während des Krieges die Einheit der Nation in Flandern und Polen verteidigten.

Der Gesang des Deutschland- und des Fort-Wesfel-Liedes schloß die erhebende Feier. Ein Fackelzug und ein Vorbeimarsch der nationalen Verbände in Sonne vor Reichsminister Dr. Goebbels bildeten den Abschluß der feierlichen Grundsteinlegung zum Separatisten-Abwehr-Denkmal auf dem Himmelsberg.

unmöglichen Planes an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland.

Mit Entschiedenheit weist der Reichsaussenminister am Schluß seiner Rede alle Verleumdungen, den mangelnden eigenen Abrüstungswillen mit Vorwürfen gegen Deutschland zu verwechseln, zurück; hob noch einmal die Bemühungen Deutschlands, an der wirklichen Abrüstung mitzuwirken, hervor.

Zur Antwort Sanderfons.

Stimmhaltung von Polen, Türkei und Rußland. — Allgemeine Unsicherheit.

Berlin, 16. Okt. Im Anschluß an die von Sanderfon vorgebrachte Resolution in der Sitzung der Generalkommission erklärten die Vertreter Polens, der Türkei und Rußlands, sie hätten den Resolutionstext eben erst erhalten und seien zu den vorhergegangenen Verhandlungen nicht hinzugezogen worden. Unter diesen Umständen seien sie nicht ohne weiteres in der Lage, der Resolution zuzustimmen und bekräftigten sich ihre Stellungnahme vor.

Der Vertreter von Ungarn erklärte, daß sein Land sich wegen seines entwaflneten Zustandes ebenfalls in besonderer Lage sehe.

Die Erklärungen der vier genannten Vertreter wurden von der Generalkommission als Stimmhaltung aufgenommen. Sanderfon antwortete auf die Erklärungen ziemlich erregt.

Es wurde beschlossen, die Note abzuschicken, und festgestellt, daß sie mit den genannten Reserven angenommen worden sei.

Es wurde ferner beschlossen, das Büro bis zum 25. Oktober und die Generalkommission bis zum 28. Oktober zu vertagen. Sanderfon sprach die Hoffnung aus, daß die Regierungen in der Zwischenzeit ihre Vertreter mit Instruktionen versehen möchten, die den baldigen Abschluß einer Konvention ermöglichen.

Der Gesamteindruck ist der einer allgemeinen Unsicherheit und des Gefühls, daß die Aktion durch die abgegebenen Erklärungen an Schlagkraft eingebüßt hat.

Französische Blätter zur Antwort Sanderfons.

Paris, 17. Okt. (Sig. Radiodienst.) Der gestern in Genf gefasste Beschluß, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz auf den 26. Oktober einzuberufen, wird von einem

Kleine Chronik

Wie der Reichsanzeiger bekannt gibt, ist Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Präsident des Statistischen Reichsamtes, zum Reichswahlleiter, und zum Oberregierungsrat Dr. Steeneyer, Mitglied des Statistischen Reichsamtes, zum Stellvertreter des Wahlleiters ernannt worden.

In Berlin finden Dienstag eine Reihe von Besprechungen der führenden Persönlichkeiten der NSDAP. statt, die den Aufgaben der kommenden Wochen gelten.

Zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund wurde an den Reichskanzler eine ganze Reihe von Telegrammen gerichtet, in denen dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Ehre gedankt und Treue und Einsatzbereitschaft bis zum letzten Gelobte wird.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath unterzeichnete heute die ausländische Presse über die Gründe und Ziele der am Samstag getroffenen Entscheidungen der Reichsregierung.

Das Reichsgericht bestätigte die Urteile gegen acht Dortmunder Polizeibeamte, die bei einer „Säuberungsaktion“ eines SA-Meines auf die vor dem Heim verammelten SA-Männer so eingeschlagen hatten, daß über 60 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Senator Borah forderte in einer öffentlichen Rede in Boise (Idaho) die Siegernationen auf, ihre im Versailler Diktat gegebene Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Sanderfon, hat dem Reichsaussenminister v. Neurath, Freiherrn von Neurath, telegraphisch geantwortet, daß er von dem Beschluß der deutschen Regierung Kenntnis genommen habe und ihn bedauere.

Die Betonung des amerikanischen Staatsparlamentes, daß es sich in die europäische Politik nicht einmischen werde, wird von der amerikanischen Presse in großer Aufmachung mit zustimmenden Kommentaren gebracht.

Teil der Presse ebenso stark kritisiert, wie das Antwortschreiben an Reichsaussenminister v. Neurath. Was sich gestern in Genf abspielte, schreibt „L'Ordre“, ist unerhört und in Berlin dürfte man wahrscheinlich gelächelt haben. Es ist kein Geheimnis, daß die Angelfachen und zweifellos noch andere Mächte sich mit dem Gedanken tragen, sich den Deutschen an die Rockfelle zu hängen, um sie ja wieder in den Völkerbund und auf die Abrüstungskonferenz zurückzuführen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß das Antwortschreiben an Reichsaussenminister v. Neurath keine Wiederholung der von der Reichsregierung gegen die nichtabgerüsteten Mächte erhobenen Anklagen sei. Man lasse auch ohne Widerspruch die Behauptung durch, daß Deutschland das vertraglich verbrieft Recht habe, die Abrüstung der anderen Mächte zu fordern, und um zu zeigen, daß die Konferenz nicht die Vorwürfe Berlins verdiene, begnüge man sich damit, wohlgefällig den Abrüstungsplan Sir John Simons zu zitieren, der die Verwirklichung der französischen Arme bedeuere.

„Journal“ schreibt, Sanderfon habe gestern stolz erklärt, daß man die Völkerbundsurkunde nicht wie einen Papierfetzen behandeln dürfe. Habe, so fragt das Blatt, Deutschland als erste Nation diese scharfe Kritik geübt? Sind die Vereinigten Staaten ihm nicht vorausgegangen und hat man dies etwa mit dem Banner der Menschheit belegt?

„Figaro“ über direkte deutsch-französische Verhandlungen.

Paris, 18. Okt. Zu der Meldung, die gestern unter dieser Überschrift veröffentlicht wurde, gibt eine neuere Meldung folgende Richtigstellung: Die veröffentlichte Pressestimme stammt nicht aus dem „Figaro“, sondern aus dem radikalsozialen Blatt „Volonte“.

Sir John Simons Rückkehr nach London.

London, 16. Okt. Nach Informationen der „Times“ wird Sir John Simon heute noch an der Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses der Abrüstungskonferenz teilnehmen und dann sofort auf dem Luftwege nach London zurückkehren. Für morgen ist eine Besprechung mit Premierminister MacDonald angesetzt. Wie „Times“ weiter erfahren haben will, bestehe keine Aussicht, das Parlament früher als zum festgesetzten Termin, dem 7. November, einzuberufen. Nach vor den Wahlen in Deutschland, so schreibt das Blatt, werde das Parlament also zu den jüngsten Ereignissen Stellung nehmen können. Im übrigen rechne man in Kabinettskreisen fest damit, daß Sir John Simons Haltung in Genf im Parlament starke Zustimmung finden werde.

Herriot wieder hergestellt.

Paris, 18. Okt. Edouard Herriot hat am Sonntag die Klinik, in der er längere Zeit behandelt worden war, verlassen können. Er ist soweit wieder hergestellt, daß er in einigen Tagen nach Südfrankreich reisen wird, um dort völlig zu genesen.

Auftauung eingefrorener Depositionen in USA.

Washington, 16. Okt. (Reuter.) Präsident Roosevelt kündigte an, daß unverzüglich ein Depositionsliquidationsamt geschaffen werden wird, um den Depositionen geschlossener amerikanischer Banken ungefähr eine Milliarde Dollar zu leihen und eine mögliche Liquidation der eingefrorenen Guthaben der Banken zu sichern. Eine besondere, innerhalb der Wiederaufbauautorisation zu bildende Abteilung wird Geldmittel anweisen, die den Guthaben der seit dem 1. Januar geschlossenen Banken entsprechen. Die höchste Auszahlung einschließlich bisher verteilter Mittel wird fünfzig Prozent der Deposits betragen.

Frankfurt a. M. Der wegen Morbes in Lateinamerika mit schwerem Landfriedensbruch und Morbversuch in drei Fällen zum Tode verurteilte 20jährige Hochschüler Josef Meitinger hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil einlegen lassen.

Deutschlands Schritt, ein Gebot der Selbsterhaltung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Waffenverbot als zu einschneidend ab, wenn es auf alle Staaten in gleicher Weise Anwendung finde.

Der Reichsaussenminister wies dann die Behauptung Sir John Simons zurück, daß Deutschland in dieser Instruktion über seine früheren Forderungen hinausgegangen sei und der Reichsaussenminister in Genf ein anderes Gegenkommen gezeigt habe und betont, daß er auch in Genf nichts anderes habe sagen können als das, was in der Instruktion stand. Er wies energisch jeden Versuch, diesen Tatbestand anders darzustellen, zurück.

Der Minister fuhr dann fort: Ich muß hiernach mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat. Der Herr englische Außenminister hat in seiner Erklärung vom Sonntag unter Zustimmung Frankreichs und der Vereinigten Staaten an die Stelle des MacDonald-Planes einen neuen Plan gesetzt.

Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten soll danach um vier Jahre hinausgeschoben, soll aber auch für die spätere Periode fest keineswegs verbindlich vereinbart werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht wird. Praktisch beschränkt sich die Kontrolle aber auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidenden Abrüstungsbeschränkungen unterworfen wäre. Es kommt hinzu, daß für die Zeit nach vier Jahren auch das Maß der dann eventl. beabsichtigten materiellen Abrüstung trotz unserer fortgesetzten Abrüstungsversuche stets im Dunkel gelassen worden ist. Die auch nach dem neuen Plan sofort vorzunehmende Umwandlung der Reichswehr in eine friedensfähige Miliz ist nicht eine Konzession an Deutschland, sondern eine Konzession Deutschlands an die anderen Mächte. Die Erhebung der vorzüglich ausgebildeten 100.000 Mann der Reichswehr durch die doppelte Zahl kriegsfähiger Mannschaften ist offensichtlich noch eine weitere Schwächung unserer letzten minimalen Streitmacht.

Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, der schon an sich eine unbestreitbare Diffamierung darstellt, und dessen Begründung ich nur als eine beleidigende Verleumdung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verdächtigung ihrer politischen Absicht bezeichnen kann? Denn was führt man zur Begründung dieses

Die

So

Eine Sonder

Der zweit
nung der Ha
Innungen ha
werksun
die ein Bild
meister verga
allen aus der

Die Ausstie
Innungsausf
alle ausgef
werks find
kehrsdirekt
Schau die alt

Es fällt vo
auf, die Kunst
die aus dem
rung des Si
Eisen und Re
Schafes ber
tember 1796,
der Feyer
Stadt einbra
raubte. U. a.
und eine We
anderen Tru
der Schloß
mit einem Sch
der Innung m
die wahrschein
vorhanden.

Bemerkens
damaligen Ze
Machen find
vertreten, an
früherer Zeit
Gebrauchs ste
ein Meisterbr
meister vertie
mit wunderbo
hinzu, um die
Handwerkstun

Im ganzen
Gegenstück zu
heutigen Inn
wird. Jede Z
und sie werde
das Schaffen

„Ro

Daß ein f
dem arglistig
eigene, pers
zwar nicht di
so schändlich
doch eine klein
Schützen eine
schwörung vo
ein ganzes H
Schauspiel: „
Förster, d
aufgeführt wi
feldorfer Scha

Die fünf i
ideal nicht un
durch, obwo
Situations b
gesellschaft in
die Bude“; sie
kassiert des
mer genomme
ten Weg gefü
zu haben.
Man muß
den und Will
ben, besonde
Brown (Peter
Drinzwater (K
dessen Mut d
gebämpft ist.
Maud, die in
ihre Frische
schwächer spie
Werner Rip
Den alten
Nahrung zu
Aufgabe. Ein

Neuß-der-Stadt-Neuß

Dienstag, 17. Oktober 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 281

Stadt-Nachrichten

Neuß, 17. Oktober 1933

Handwerkstunft vergangener Zeit.

Eine Sonderausstellung zur Handwerkerwoche im Museum.

Der zweite Tag der Handwerkerwoche brachte die Eröffnung der Handwerkerausstellung im Museum. Die Neußer Innungen haben eine Reihe wertvoller Stücke alter Handwerkskunst zu einer historischen Schau zusammengestellt, die ein Bild von der Sorgfalt und Werttreue der Handwerksmeister vergangener Zeit geben. Es sind Gegenstände vor allem aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Die Ausstellung wurde eröffnet durch den Syndikus des Innungsausschusses Dr. W. Janssen, der hervorhob, daß alle ausgestellten Gegenstände Werke des heimischen Handwerks sind. Im Namen des Oberbürgermeisters sprach Vizebürgermeister Knöfel, worauf ein Rundgang durch die Schau die alten wertvollen Stücke bewundern ließ.

Es fällt vor allem eine große Anzahl von Zunftzeichen auf, die kunstvoll verziert und beschlagen sind. Eine davon, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, diente zur Aufbewahrung des Silberchafes der Stadt. Sie ist mit schwerem Eisen und Ketten versehen. Trotzdem wurde sie einmal ihres Schatzes beraubt. Es war in der Nacht vom 11. zum 12. September 1796, als der Bandenhauptling, Matthias Weber, der Feyer genannt, mit seiner Bande in das Archiv der Stadt eindrang. Die Truhe erbrach und die wertvollen Schätze raubte. U. a. fielen ihr ein silbernes Quirinusbild und eine Weltkugel aus Silber in die Hände. Auch die anderen Truhen verdienen Beachtung, besonders eine Truhe der Schlosserinnung, an der drei Riegel gleichzeitig mit einem Schlüssel geschlossen werden. Auch die alte Fahne der Innung mit dem Bild des Schutzpatrons, dem hl. Elogius, die wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert stammt, ist noch vorhanden.

Bemerkenswert ist auch eine Nachtwächterrüstung der damaligen Zeit mit Lanze, Horn und Laterne. Von den alten Maschinen sind Glie, Schußmaß und verschiedene Gewichtsmäße vertreten, an denen bemerkenswert ist, wie der Handwerker früherer Zeit aus den praktischen Gegenständen seines täglichen Gebrauchs stets kleine Kunstwerke machte. Ein Prachtstück ist ein Meisterbrief aus alter Zeit, der einem Neußer Schreinermeister verliehen worden war. Eine schwere Eichentür mit wunderbarem Schnitzwerk, viele kunstvolle Geräte kommen hinzu, um die Schau zu einem großen Zeugnis vergangener Handwerkskunst zu machen.

Im ganzen wird die historische Ausstellung ein wertvolles Gegenstück zu der Ausstellung bilden, die in Kürze von den heutigen Innungen bei der „Braunen Werbeschau“ gezeigt wird. Jede Zeit wird von ihrem handwerklichen Fleiß zeugen, und sie werden zusammen einen interessanten Überblick über das Schaffen des heimischen Handwerks geben.

„Robinson soll nicht sterben“.

Im Schauspielhaus.

Daß ein feiner Herr, dazu ein Freund des Königs, von dem arglistigen Pfeil eines spielenden Jungen in seine höchst eigene, persönliche Wade getroffen wird, ist eine Affäre, die zwar nicht die Fundamente des Staates erschüttert, wie der so schändlich überfallene Mister Herodes Plum glaubt, aber doch eine kleine Revolution, indem sie nämlich nicht nur dem Schützen eine Tracht Prügel einbringt, sondern eine Verurteilung von fünf Jünglingen heraufstößt, die den Stoff für ein ganzes Theaterstück abgibt. Es handelt sich um das Schauspiel: „Robinson soll nicht sterben“ von Fr. Forster, das Anfang des Jahres im Städtebundtheater aufgeführt wurde und gestern eine Erstaufführung im Düsselbörfer Schauspielhaus erfuhr.

Die fünf Jünglinge haben sich geschworen, ihr Robinsonideal nicht untergehen zu lassen, und sie kämpfen sich wacker durch, obwohl sie das manchmal in höchst unangenehme Situationen bringt. Sie jagen deshalb nicht nur eine Hofgesellschaft in Schrecken, sondern rufen selbst dem König „auf die Bude“; sie haben schließlich den Erfolg, dem alten Vorkaiser des „Robinson“, Daniel Defoe, einen großen Kummer genommen, dessen verkommenen Sohn Tom auf den rechten Weg geführt und sich selbst einen riesigen Spaß gemacht zu haben.

Man muß die Kassebande, den Charly und Jim, den Bob, Ben und Will gern haben, trotzdem sie es manchmal arg treiben, besonders die Räuberhauptmann-Natur des Charly Brown (Peter Rühr), der sich Robinson nennt, und Jim Drinwater (Herbert Alms), den dazu gehörigen Freitag, dessen Mut durch den drohenden Tod seines Vaters etwas gedämpft ist. Nicht zu vergessen ist die Sechste im Bunde, Maub, die in Margia Kias eine Darstellerin fand, die durch ihre Frische und Keckheit stets gefiel. Die übrigen Verschwörer spielten Alois Garg, Kurt Sauerland und Werner Rippen.

Den alten müden Defoe mit seinem Jörn und seiner Nahrung zu mimieren, war für Peter Esser keine schwere Aufgabe. Eine ganz starke Leistung bot Herbert B. Klatt

Der beschließende Ausschuß tagte.

Bürgersteuer wie bisher. — Neuß und die Reichsautobahnen. — Arbeitsbeschaffung.

Der beschließende Ausschuß trat zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurde die Höhe der Bürgersteuer für 1934 beschlossen. Mit Rücksicht auf die noch immer schwierige finanzielle Lage der Städte hatte die Regierung empfohlen, den allgemein beschlossenen Satz von 600 Prozent bestehen zu lassen. Der Ausschuß beschloß demnach nach eingehender Beratung, auch im nächsten Jahre dieselben Bürgersteuern wie bisher zu erheben.

Dann wurde die Vergütungssteuerordnung neu beschlossen. Der Reichsrat hatte verschiedene Änderungen der gemeindlichen Steuerordnung verordnet, die nun auch hier berücksichtigt worden sind. Der Wortlaut der neu gefaßten Vergütungssteuerordnung wird in Kürze bekannt gegeben werden.

Dann befaßte sich der Ausschuß wieder mit der Arbeitsbeschaffung. Zunächst wurden die Arbeiten zur Aenderung der elektrischen Drehkräne, die durch die Herstellung der neuen Raimauer am Hafen notwendig geworden ist, an zwei Neußer Firmen vergeben.

Der Ausschuß beschloß ferner, der Gesellschaft zur Vorbe-

reitung der Reichsautobahnen beizutreten, um bei der Planung der großen Verkehrsprojekte der Reichsregierung in dem ihr zustehenden Rahmen mitwirken zu können. Auch wurden diejenigen Verbesserungen im innerstädtischen Durchgangsverkehr festgelegt, die sich aus der Tatsache ergeben, daß Neuß der Schnittpunkt der großen linksrheinischen Nord-Süd-Verbindung (Elsbe-Rhefeld-Neuß-Köln usw.) und der großen West-Ost-Verbindung (Machen-Berlin; Fernverkehrsstraße 1) ist. Weiter wurden noch verschiedene Fragen, die sich beim Ausbau der Bergheimer Straße, der Schmutzwasserkanalisation im nördlichen Stadtteil, der Wasserversorgung in Lebesheim sowie bei den Deichbauten in Grimlinghausen und Lebesheim ergeben haben, geregelt. Bezüglich der inneren Einrichtung der Berufsschule wurden einige notwendige Verbesserungen beschlossen.

Zum Schluß wurden die Straßenaufkosten für die Strefmann-Allee von der Kölner Straße bis zur Gabelung Ober- und Hammfeldweg festgesetzt und verschiedene Personal- und Grundstücksangelegenheiten erledigt.

Musikalische Winter-Veranstaltungen der Stadt.

Auch in diesem Jahr wird durch die Stadtverwaltung ein umfangreiches musikalisches Programm zur Durchführung gelangen. Nachdem die einzelnen Feststellungen mit den beteiligten Verbänden und Vereinen stattgefunden haben, wurde das Programm wie folgt festgelegt:

Am 16. November 1933: 1. Orchesterkonzert im Zeughaus.

Am 3. Dezember 1933: Konzert der Vereinigten Männergesangsvereine in der Bürgergesellschaft.

Am 13. Dezember 1933: 1. Kammermusikabend (Pianist Baumgartner) in der Aula der Oberrealschule.

Am 2. Februar 1934: 2. Orchesterkonzert im Zeughaus.

Am 9. März 1934: 2. Kammermusikabend (Wendling-Quartett) in der Aula der Oberrealschule.

Am 28. März 1934: Oratorium (Städtischer Männer-Gesangsverein und Orchestervereinigung) in den Sälen der Bürgergesellschaft.

Zwei Jugendkonzerte, veranstaltet vom Orchester der Musikhochschule Köln, in Verbindung mit dem Kampfbund für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Neuß.

Winterfest der Musikalischen Arbeitsgemeinschaft von Dr. Werner Karchaus, Düsseldorf.

Winterhilfe ist kein Almosen.

Der Film im Dienste des Winterhilfswerkes.

In einer Pressebesprechung über die technische Durchführung des Winterhilfswerkes wurde von einem Vertreter der Reichsführung des Winterhilfswerkes betont, daß bei den Spenden und Gaben der Eindruck vermieden werden müsse, als ob die Erwerbslosen und die sonstigen in

Betracht kommenden Kreise ein Almosen erhielten. Es handele sich vielmehr um eine gerecht verteilte Gabe, deren Verteilung Freude und sittliche Verpflichtung für den Gebenden bedeutet. Gerade auch der verschämte Arme müsse erfasst werden.

Volksentscheid und Reichstagswahl.

Getrennte Stimmzettel. — Eine Partei.

Durch die Presse sind über das Verfahren zum Volksentscheid und zur Reichstagswahl Meldungen gegangen, die nicht ganz richtig sind. Es war erklärt worden, daß bei beiden Abstimmungen mit ja oder nein abgestimmt werden sollte. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Methode bei der Reichstagswahl die gleiche bleibt wie bisher. Bekanntlich ist durch Erlass des Reichsministeriums des Innern die Neubildung von Parteien verboten und unter Strafe gestellt. Daraus läßt sich erkennen, daß auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl nur eine Partei stehen wird: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der Stimmzettel ist wie der Stimmzettel der früheren Wahlen hergeleitet; hinter der Parteibezeichnung befindet sich ein Kreis, der durch Ankreuzen — wie bisher — Kenntnis davon gibt, daß die Partei gewählt ist. Wird der Stimmzettel mit nichtangekreuztem Kreis abgegeben, so ist er ungültig.

Erwerbslosenvorstellung im Städtebundtheater.

Morgen findet im Städtebundtheater die 2. geschlossene Vorstellung für Erwerbslose statt. Der Eintrittspreis beträgt wieder RM. 0,20. Karten sind gegen Vorzeigung des Ausweises zu haben auf dem Arbeitsamt und im Büro des Städtebundtheaters.

Bruderschaft Peter Hansen, Oberst Götken, Major Schenk, die Vorsitzenden vom Jäger- und Grenadierkorps, sowie die Zugführer und Chargierten der Bruderschaft. Er dankte der schneidigen Artillerie, die unter Führung ihres Chefs, W. Heide, vollständig erschienen war. Godebs wies darauf hin, daß die Artillerie im nächsten Jahr, trotz der großen Unkosten, wieder beim Schützenfest dabei sein wird.

Darauf wurde E. M. Michael, zum König des Jägerhauptmannszuges proklamiert. Unter lebhaftem Beifall wurde ihm ein Orden überreicht.

Fahnenführer Bongard zeigte wieder einmal seine Kunst. E. M. Michael, schlug dann die vier besten Schützen: Möller, Voermann, Wichmann und Gohes zum Ritter und überreichte ihnen einen Orden. Es folgte ein Ehrentanz für die Ritter. Anschließend begann der Krönungstanz, bei dem die Kapelle Cohen-Röder eifrig ihre Tanzweisen erklingen ließ. Am Schluß fand noch eine Verlosung statt.

Verammlung des Jägerkorps.

Das Jägerkorps der St. Sebastianusbruderschaft Neuß-Weißenberg hielt eine gut besuchte Versammlung im Lokale von W. Paatz ab. Führer Jean Bach begrüßte die Erschienenen und gab einen Rückblick auf das vergangene Preisschießen und auf den Jägerball des Korps. Das Preisschießen und der Jägerball seien zur Zufriedenheit aller verlaufen. Ebenso habe die Kassenablage, dank einiger Stiftungen, ein gutes Resultat gehabt. Das Jägerkorps habe durch diese Veranstaltung einen guten Anfang genommen.

Zur Fahnenweihe wurde der Wunsch des Jägerkorps laut, am Tage der Fahnenweihe einen Umzug durch die Pfarre zu veranstalten.

Nachdem die neugefaßten Satungen vorgelesen und zur Diskussion gestellt waren, wurden sie einstimmig angenommen. Es soll in nächster Zeit ein Fußballtreffen zweier Jägerzüge stattfinden. Auch wurde der Vorschlag eines Reglabends angenommen. Anschließend fand eine lebhafte Diskussion ein, in der noch manche praktischen Vorschläge gemacht wurden.

Der Führer schloß mit einem Sieg-Beil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Adolf Hitler.

St. Sebastianusbruderschaft Neuß-Weißenberg.

Königskrönung des Jägerhauptmannszuges.

Der Jägerhauptmannszug „Immer grün“ hielt im schon decorierten Saale von Streiberg eine Königskrönung ab. Der Saal war voll besetzt. Das Schießen hatte am 3. September bei Schmalbach stattgefunden. Der glückliche Schütze war Michael Schäfer. Nach einigen Tänzen folgte ein schöner und stimmungsvoller Aufmarsch des Jägerhauptmannszuges mit Hofstaat und Gefolge.

Führer Godebs begrüßte die Anwesenden, insbesondere E. M. Peter I. der St. Seb.-Bruderschaft, den Vorsitzenden der

Werbezug der Handwerker. Anlässlich der Handwerkerwoche findet am heutigen Nachmittag ein Werbezug des gesamten Neusser Handwerks statt, der um 5.30 Uhr an der Gildbach, Zülfcher Straße Aufstellung nimmt. Alle Handwerksmeister, die in den Neusser Innungen zusammengeschlossen sind, sind verpflichtet, an dem Zuge in ihrer Arbeitskraft teilzunehmen, auch die Lehrlinge und Gehilfen müssen an diesem Zuge teilnehmen.

Die handwerklichen Geschäfte sind ab 5.30 Uhr geschlossen.

Achtung! Siegerehrung. Das Amt für Jugendpflege und Reibesübungen gibt bekannt, dass nunmehr die Siegerehrung am Dienstag, dem 24. 10., abends 8 Uhr, im Zeughaus stattfindet. Dazu werden alle Sieger der Volkssportwoche und vom Fest der Jugend eingeladen. Die Schulen werden gebeten, je einen Vertreter aus der Lehrerschaft zum Empfang der Urkunden zu entsenden.

„Vom Ständebau.“ Zu dieser Frage wird uns vom V. r. K. D. mitgeteilt, dass die Einordnung des Standes der reisenden Kaufleute (Handelsvertreter, Handlungsreisende) noch nicht vollzogen ist. Bis zu einer Entscheidung steht der älteste und größte Berufsverband, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, neben dem Reichsstand des Handels und dem Zentralverband deutscher Handelsvertreter-Vereine völlig gleichberechtigt.

Schwimmpflicht für das Reichsjugend- und Sportabzeichen. Am Mittwoch um 20 Uhr für Herren und am Donnerstag um 19 Uhr für Damen findet die Abnahmeprüfung für das Reichsjugend- und das Deutsche Turn- und Sportabzeichen im Schwimmen statt. Dazu mögen sich die Prüflinge pünktlich zur festgesetzten Zeit einfinden. Die berechtigten Prüfer werden besonders eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten. Leiter der Abnahmeprüfung ist bei den Herren: Jof. Pfeiffer, Schwannstraße, sein Stellvertreter Arn. Grever, Drufusstraße 86; bei den Damen: Willi Kusch, Annofstraße 28, sein Stellvertreter Hans Rober, Wiltger Straße 88.

General von Lettow-Vorbeck spricht. Wie bereits mitgeteilt, spricht am Mittwoch abends 8 Uhr in der Aula der Oberschule der bekannte Deutsch-Ostafrika-Kämpfer aus dem Weltkrieg, Erzellenz General von Lettow-Vorbeck über Deutsch-Ostafrika im Weltkrieg.

Was dieser ausgezeichnete General für das Deutschtum im schwarzen Erdteil geleistet hat, wie er mit seiner kleinen Schar mutiger Soldaten gegen eine Uebermacht von Feinden gekämpft hat, davon wird uns von Lettow-Vorbeck in begeisterten Worten erzählt.

Die Gelegenheit, einen Mann von so weltgeschichtlicher Bedeutung wie von Lettow-Vorbeck sprechen zu hören, wird so bald nicht mehr geboten werden, deshalb möge sich jeder in den Verkaufsstellen — Reifebüro, Kapittelstraße und Neusser Buchhandels-Gesellschaft, Büchel — eine Eintrittskarte besorgen. Eintrittspreis 0.50 RM. für Schüler 0.20 RM.

Vortrag im RAB, „Robesia.“ Kreisleiter Erich Börger spricht morgen abends 8.30 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft vor den Mitgliedern der „Robesia“ Verein lath. Kaufleute (Stammverein und Jung-Robesia) über: „Nationalsozialistisches Denken“.

Stellmacher-Zwangsinnung. Heute 5 Uhr am Restaurant Gildbach Antreten betr. Festzug der Handwerkerwoche. Erscheinen ist Pflicht!

Schneiderinnung Neuss. Heute 5 Uhr Antreten im Kunsthaus betr. Festzug der Handwerkerwoche. Erscheinen ist Pflicht! Die Holzarbeiter von Neuss und Umgebung haben morgen abends 8 Uhr im Lokale Hansen „Zu den 3 Glocken“, Glockhammer 50, eine Pflichtversammlung. Kein Holzarbeiter, ob organisiert oder unorganisiert, darf fehlen.

Aus dem Polizeibericht. Bei einer unermutet vorgenommenen Autofrontkontrolle wurden zur Anzeige gebracht: zwei Kraftwagenführer, die keine vorgeschriebenen Papiere mit sich führten, ein Motorradfahrer, der eine auf ein anderes Fahrzeug lautende Zulassung vorzeigte; ein weiterer Motorradfahrer, weil er auf einer nicht zugelassenen Maschine fuhr und ein Kraftwagenführer, dessen Fahrzeug nicht versichert war. Wegen eines geringfügigen Brandes wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder alarmiert, obwohl zwei Wehrleute genügt hätten, den Brand in diesem Falle zu löschen.

Kundgebung des NS-Lehrerbundes.

Erziehungsfragen im neuen Deutschland.

Der NS-Lehrerbund hatte sich zu der ersten Tagung der neuen Kreisgruppe Neuss-Grevenbroich in der Aula des Gymnasiums vereinigt. Im Vorbergrund der Tagung stand ein Referat von Kreisleiter Dr. D. d. d. Der Redner gab der Freude über das Erscheinen von ca. 400 Lehrpersonen Ausdruck und einen Rückblick über das Werden der Kreisgruppe Neuss, wobei festgestellt wurde, dass die Kreisgruppe nahezu 500 Mitglieder zählt. Hierauf erfolgte die Verpflichtung der Amtswalter und die Bekanntgabe der Ortsgruppen.

Dr. D. d. d. gab nun einen Überblick über die Grundzüge der völkischen Bildung. Der Redner stellte dem Schalen, in sich gebrochenen Erziehungsprinzip der marxistischen Schule das kraftvolle und gläubige Erziehungsideal des nationalen Deutschlands gegenüber, das aus Blut und Boden seine Kräfte zieht, um den neuen Menschen zu formen. Volk und Gott seien die Endziele jeglicher nationalen Erziehungsarbeit. Es gelte, die deutsche Seele, die von den verworrenen Erziehungsmethoden des marxistischen Liberalismus ausgehöhlt sei, neu zu formen und zu gestalten. In erster Front stehe bei dieser Arbeit die Lehrerschaft, die geistige SM. An der Erreichung der Erziehungsziele des völkischen Staates mitzuarbeiten, müsse heute jedes deutsche Erziehers Ehrenpflicht sein.

Die Arbeitsgemeinschaften, die neu eingerichtet werden, haben die Aufgabe, das nationale Gedankengut methodisch zu bearbeiten und für die einzelnen Schularbeiten und Klassen auszuwerten. Und wie sollten, so schloß der Redner, die Erzieher nicht bereit sein, mitzuarbeiten an dem Werke eines Mannes, den Gott dem deutschen Volke in letzter Stunde sandte, des Mannes, der nur Arbeit und Opfer für Deutschland kennt.

Der Kreisleiter dankte nun der Musikvereinigung der Lehrerschaft, die der Versammlung durch gelungene Darbietungen eine besondere Weihe gab und die sich auch im kommenden Winter in den Dienst der Winterhilfe stellen wird. Die feierliche Kundgebung wurde mit dem Lied der Deutschen beendet.

Schießmeisterschaft der Volkssportwoche.

Samstag nachmittag fanden im Rahmen der Neusser Volkssportwoche die Schießwettbewerbe statt. Goswin Büsges von der Neusser Scheibenschützen hatte die Leitung übernommen und eine glänzende Organisation auf-

gezogen. Die spannenden Kämpfe am Scheibendamm hatten einen guten Besuch zu verzeichnen, und zeitweise erwies sich das Scheibenhäus als zu klein. Obmann Büsges gab zum Schluß die Ergebnisse bekannt. Im Namen der Teilnehmer sprach Wilhelm Rensfeld dem Obmann den Dank für die unermüdete Arbeit aus.

Die Resultate des Wettchießens sind folgende:

Gruppe A:

1. Neusser Scheibenschützengesellschaft 678 Ringe, bester Schütze: Martin Küppers 150 Ringe. 2. Schützenzug der Neusser Scheibenschützengesellschaft 642 Ringe, bester Schütze: Mich. Rensfeld 144 Ringe. 3. Gesellschaft Schützenlust 617 Ringe, bester Schütze: Jean Rath 142 Ringe. 4. Verein Rheinkraft 596 Ringe, bester Schütze: Goswin Büsges 140 Ringe. 5. Verein geb. Jäger und Schützen 587 Ringe, bester Schütze: Raab 144 Ringe. 6. Hubertusschützen Weichoven 498 Ringe, bester Schütze: Georg Pape 127 Ringe.

Gruppe B:

Schwimmverein Neuss 1900 400 Ringe, bester Schütze: Arn. Grever 110 Ringe.

Kleinkaliber. Gruppe A:

1. Neusser Scheibenschützengesellschaft 419 Ringe, bester Schütze: Jof. Vinden 92 Ringe. 2. Postsportverein 342 R., bester Schütze: Werter 96 Ringe. 3. Gesellschaft Schützenlust 334 Ringe, bester Schütze: Fritz Bongard 88 Ringe. 4. Verein Rheinkraft 287 Ringe, bester Schütze: Effer 74 R. 5. Hubertusschützen Weichoven 218 Ringe, bester Schütze: Georg Pape 64 Ringe.

Kameradschaftsabend der Kriegssopfer, Gruppe Süd

Die NS-Kriegssopfer der Ortsgruppe Süd hatten im Lokale von Poppelus einen Kameradschaftsabend, der dadurch einen festlichen Rahmen erhielt, daß sich die bekannte Kapelle A. Kreuter und der Sänger Kreuter (Grimlinghausen) zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt hatten. In seiner Begrüßung konnte der Leiter der Ortsgruppe Süd Dederich den Kreisobmann Borscheinen, den Ortsgruppenleiter der Gruppe Nord Stapelmann, Kreisfachberater Katmann und Oberstleutnant Rudolph begrüßen. Von der Ortsgruppe Nord war eine Abordnung mit ihrer Fahne einmarschiert. Es ist dies die erste Fahne der Neusser Kriegssopfer; sie wurde ganz aus Spenden der Mitglieder angeschafft. Am Laufe des Abends gab dann auch der Leiter der südlichen Gruppe bekannt, daß man ebenfalls eine Fahne anschaffen wolle.

Von den Künstlern wurde man trefflich unterhalten. Das Quartett Kreuter war unermüdet tätig und auch Herr



Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen
Grade auf den Einzelnen kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Neuter bot einige gelungene Darbietungen, um den Kriegssopfern eine Freude zu bereiten. Die Gaben wurden auch dankbar aufgenommen.

Kreisobmann Borscheinen sprach in einem kurzen Referat über die schicksalsschwere Lage und die Notwendigkeit eines wahren Opfergeistes. Es hätten sich in den letzten 24 Stunden vielleicht weltbewegende Geschehnisse ereignet. Die ganze Nation müsse sich geschlossen hinter den Führer stellen; der Führer brauche heute alle, wo die ganze Welt auf uns schaue. Am 12. November möge jeder an die Wahlurne gehen und sich zum Führer bekennen, damit die Welt unseren einigen Willen und unsere einzige Sehnsucht nach dem Frieden erkenne. Nach einem Sieg-Heil auf den Kanzler gedachte er derer, die im Kriege fielen und in der Nachkriegszeit für den Aufbau Deutschlands ihr Leben ließen; besonders Albert Leo Schlageter sowie der gefallenen SA-Kameraden und Hitlerjugenden. Ihrer großen Opfer gedenkend, forderte er alle auf, wenigstens durch kleine Opfer ihre Verantwortung vor dem Volke zu beweisen, indem sie nach Möglichkeit dazu beitragen, daß in diesem Winter keiner hungere oder friere. Zu Ehren der Gefallenen spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden.

Noch lange war man in geistigem Kreise zusammen. Es waren überaus viele Kameraden und Kamerabinnen, die sich zu dem Abend eingefunden hatten.

Familienabend im Kleingartenverein „Im Zöör“.

Der Kleingartenverein „Im Zöör“ hatte seine Mitglieder zu einem gemüthlichen Familienabend mit Tanz bei Brandt eingeladen. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen. Eingangs spielte die Musik den Fliegermarsch. Führer Vöben begrüßte die Mitglieder, insbesondere die Vertreter der Brudervereine. Dann sprach er über die Entfaltung des Vereins.

Im März 1932 habe sich der Verein, der bis dahin dem Kleingartenverein „Nordanal“ angehörte, selbstständig gemacht. Die Regulierung des Geländes, das angekauft werden muß, soll in nächster Zeit durch den Arbeitsdienst erfolgen, so daß im nächsten Jahre das Gelände den anderen

Kleingärten gleichgestellt werden könne. Zum Schluß brachte er ein Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf Reichskanzler Adolf Hitler aus.

Zwischendurch spielte die Musik Tänze und andere musikalische Darbietungen. Komiker Jansen verschönte den Abend durch interessante Vorführungen. Am Schluß fand noch eine Verlosung statt, bei der eine Anzahl schöner Preise verlost wurden.

Aus der Rolpingsfamilie.

Generalversammlung der Inaktiven.

Am Sonntag fand im Gefellenhause eine außerordentliche Generalversammlung der inaktiven Mitglieder statt. Präses und Senior machten Mitteilungen über die Neuordnung des lath. Gefellenvereins. Der örtliche Aufbau ist folgender: Der Name lath. Gefellenverein gilt nur noch für die aktiven Mitglieder. Die inaktiven Mitglieder bilden jetzt zwei Gruppen: die Meistergruppe und die Altmitglieder. Alle drei Gruppen sind zusammengefaßt unter dem Namen „Deutsche Rolpingsfamilie“, die in die Deutsche Arbeitsfront eingereiht ist. Die Meister und Altmitglieder werden der Reichszentrale gemeldet und erhalten eine Stammtafel. Das Rolpingsblatt wird in einer Ausgabe für Meister und Altmitglieder monatlich erscheinen.

Die Generalversammlung hatte nun einen Altmeister und einen Altkenner zu wählen. (Altmeister, Altkenner und Senior bilden mit dem Präses den Führerrat). Gewählt wurden Jean Dahmen zum Altmeister und Karl Schmitz zum Altkenner. Zum Schluß wurde für die Einrichtungen der deutschen Rolpingsfamilie beschlossen: für die Sängerkabarett, die den Anstich an den Deutschen Sängerbund vollziehen hat, und für die Theaterabteilung der Meister und Altmitglieder. Das war der Wunsch aller Anwesenden, daß der Zusammenschluß der Rolpingsfamilie auch in Neuss dem Rolpingswert neuen Auftrieb geben und vor allem alle, die durch die Schule des Gefellenvereins gegangen sind, wieder lebendigen Anteil nehmen mögen an dem hehren Werk des Gefellenvaters Adolf Rolping.

Das Langemard-Kreuz des Grünen Korps.

Man schreibt uns: Im Grünen Korps haben sich nachstehende Formationen zusammengeschlossen: 1. Inf.-Regt. 233 bis 240, Inf.-Jag.-Batt. 23 und 24, Inf.-Bion.-Komp. 51 u. 52, Inf.-San.-Komp. 51 u. 52, Inf.-Kav.-Batt. 51 u. 52, Minenwerferabtlg. 252, 1. Pion.-Komp. 24, Feldpost-Exp. der 51. u. 52. Inf.-Divisionen. Der Zweck des Zusammenschlusses ist eine größere Vertiefung in den Zusammengehörigkeitsgedanken. Die Heranziehung der noch außerhalb stehenden Kameraden wird dadurch gewährleistet. Ein planvolles Zusammenarbeiten der einzelnen Vereine, örtliches Zusammenhalten der einzelnen Vereinsgruppen zu Veranstaltungen einer Jahresgedenktfeier des Korps, sowie intensive Pflege der Kameradschaftsbeziehungen wird dadurch garantiert werden. Durch den Zusammenschluß war es aber auch möglich geworden, ein äußeres Band der Zusammengehörigkeit in die Wirklichkeit umzusetzen, den Plan der Verleihung des vom Herrn Reichskanzler genehmigten Langemard-Kreuzes. Es ist eines der ersten Kriegsschilder, die von der heutigen Regierung als berechtigt anerkannt wurden. Dieses Abzeichen kennzeichnet den Träger als einen ferndeutschen Mann. Es wird bei der Auswahldere, die das Ehrenkreuz erhalten, sehr beliebt. Der Träger zeigt, daß er ein Soldat der alten und neuen Armeen ist. Eine Hauptbedingung zur Erwerbung ist, daß er seit geraumer Zeit einem Regimentsverein angehört und als treues Mitglied bekannt ist. Doch auch diejenigen können das Kreuz erhalten, die vor dem 31. Januar 1933 Mitglied der NSDAP oder Angehörige der nationalen Verbände der SA, der SS, und des Stahlhelms waren. Diejenigen, die noch zu keinem Regimentsverein gehören, und nicht Mitglied der NSDAP, uho, vor dem 31. Jan. 1933 waren, müssen eine Karenzzeit von sechs Monaten durchlaufen. Nichtarische Kameraden erhalten grundsätzlich das Kreuz nicht. Die nächste Pflichtversammlung findet am 23. Oktober, um 20 Uhr, im „Fischchen“, Düsseldorf, statt. Ordensfest ist am 18. Nov. 1933.

Tagung der Feuerwehrführer aus dem Landkreis Neuss.

Die Führer der freiwilligen Feuerwehren des Kreises und der Stadt Neuss waren im Hotel Wiens zusammengekommen. Der Führer des Kreisfeuerwehrverbandes, Bürgermeister Wilhelm (Grevendroich), gedachte zu Beginn der Tagung des kürzlich verstorbenen Kreisbrandmeisters Baurat Bichius, den er als einen treuen Führer und guten Kameraden schätzte. Man könne ihn mit Recht als den Baumeister des Feuerwehrwesens im früheren Kreise Neuss bezeichnen. Ueber 25 Jahre seines Lebens habe er der Feuerwehr die gewidmet. Dem Geringgegangenen wurde von den Anwesenden Treue über das Grab hinaus gelobt. Mit Hilfe der Verbandsektion wurden während der letzten Jahre in allen Wehren theoretische Belehrungsabende durchgeführt, und in diesem Winter sollen die gesammelten Erfahrungen in die Praxis umgesetzt werden. Kreisbrandmeister Bischer (Grevendroich) spornete die Wehrführer zu neuer, intensiver Arbeit an. Grundbedingung eines jeden Wehrmannes sei Religiosität und Wehrhaftigkeit. Zum Schluß sprach Schriftführer Lenten über die vorgesehene Umgestaltung der Stabskassen.

Kirchliches.

Mittwoch, 18. cr., 14 Uhr.
Recollectio
im Kloster Marienberg. Im Anschluß daran Pastoralsoferenz. Thema: Bericht über die Diözesansynode.

Vereinsnachrichten

Jung-NSD. Robesia. Jugendgruppe heute abend (nicht morgen) Lebensstündlicher Abend beim Präses Kaplan Wernetes, Freiheit 5. Beginn 8.15 Uhr. Jungmännerring: Mittwoch 20.30 Uhr Vortrag gemeinsam mit Stammverein im Wintergarten der V. G. Redner: Kreisleiter Erich Börger, Elzho, über: Nationalsozialistisches Denken.
Jung-NSD. Robesia. Jugendgruppe und Jungmännerring: Mittwoch 8.30 Uhr Vortrag in der V. G. Referent: Kreisleiter Erich Börger über: Nationalsozialistisches Denken. — Montag abend Bücherausgabe von 20.30–21.30 Uhr.
St. Katharina-Bruderschaft Neuss. Gedenken für Mitglied Wwe. Rober Anna, geb. Des., Mittwoch 9 Uhr in der Marienkirche. Verdrigung um 10 Uhr vom Trauerhaus Königsstraße 8 aus.
III. Erben vom St. Franziskus. Mittwoch morgen 9 Uhr in St. Marien Gedenken für Frau Wwe. Rober; anschließend Verdrigung von Königsstraße 8 aus.
Jung-NSD. St. Marien. Mittwoch 14.5 Uhr Ausgabe der Stammbücher im Marienhaus. 20 Pfa. mitbringen! Alle Gruppen.
Verein kritischer Mütter St. Marien. Mittwoch morgen 9 Uhr in der St. Marienkirche Gedenken für Frau Wwe. Anna Rober; anschließend Verdrigung um 10 Uhr vom Trauerhaus Königsstraße aus.

neues Volk

Blätter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege

Die große, neue Zeitschrift für Volks- und Rassenpflege, mit 40 neuartigen Bildern, Bezugspreis vierteljährlich 75 Pf. Jeder, der lesen will, muß „Neues Volk“ lesen. Verlag der Deutschen Arbeitsfront Berlin 25, Polischedonko Berlin 40788

Zu bestellen bei Buchhandlung und Post.

In der gest. Nummer wurde ein Zeugen vernommen, der im Saal a. d. ersten Platz Botenmeister in der auf den Br. V. a. e. t. e. i. t. zusammen hierbei etwas der Zeuge mit

Vor sich den des Zeugen W. d. dem Portal II g. verschlossen war. Zeuge: „ein langjähriger soll. Es ist mir in die Nische d. oder Zigarette. Der Zeuge g. mit einem Rad. Vor sich den Publikums nicht bleiben?“

Zeuge: „sen, wenn ein Führung teilneh. Der Zeuge a. an diesem Tage ur laubt zu h. so sei das eine Reichsan Durchsuchung de getroffen?“

Zeuge: „Auf Befragen weiter mit, daß die Nacht, häuf. Der Zeuge l. liebigen Refu Reichstag hinein

Gehe. Nach der Pa. vernommen. Es mittags am Ne. jungen Ma. verwahrlohtes Hofen und Ma. sich den Mann g. das Bild des L. in dem Gesicht sofort den W. er nachher von sich mit noch gr. Der Vor si. in tief gebüht. steh van der L. f. der Mann v. ter aus.

Vor sich hoch und antwo. gegen 2 Uhr am. Van der Lu. stehen. Vor sich sen, daß Sie ga. Sie, waren Sie. Van der Lu. Vor sich

Leningrad. Bildergalerie, de. russische Oberge. gegen den Direk. Samoilow durch. Laufe der Jahr. und zwar hande. tausend kleinere. der Zerstörung s. der Anlage mi. russische Kunst. daß sich unter de. ten Gemälden. haben sollen.

Schauspielfest. Düsseldorf. staatliche Geseh. einer der älteste. Westen Düsseldorf. werden muß, i. intendanz mitte. November festge

Reford. Arbeitsamt. Gladbach-M. jekt den Bericht. September hera. gemeldeten Arb. Auch die Zahl d. 415 gemunken. Arbeitsamt Gl. Stelle. Die Sö. konnte im Septe. indem 2391 Ze. insgesamt also

Reichstagsbeamte als Zeuge.

Die gestrigen Vernehmungen im Brandstifter-Prozess.

Berlin, 17. Oktober.

In der gestrigen Verhandlung gegen die Reichstagsbrandstifter wurde eine Reihe von Angestellten des Reichstags als Zeugen vernommen. Der Angeklagte Dimitroff ist wieder im Saal anwesend.

Der erste Zeuge, Kammersekretär Probst, der als Botenmeister im Reichstag tätig ist, schilderte zunächst, wie er auf den Brand aufmerksam wurde, und mit Leutnant Latzel zusammen die Räume durchsuchte. Die Frage, ob er hierbei etwas Auffälliges bemerkt habe, beantwortet der Zeuge mit „Nein“.

Der Unbekannte von Portal II.

Vorsitzender: Wie stellen Sie sich zu der Aussage des Zeugen Boguhn, daß an jenem Abend ein Mann aus dem Portal II gelaufen ist, nachdem dieses Portal vorher schon verschlossen war?

Zeuge: Ich kann mir nicht denken, daß der Pförtner, ein langjähriger Beamter, das Portal offen gelassen haben soll. Es ist möglich, daß jemand, wie es häufiger vorkommt, in die Nische des Portal II getreten ist, um sich eine Zigarette oder Zigarette anzuzünden.

Der Zeuge glaubt nicht an die Möglichkeit, daß das Portal mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde.

Vorsitzender: Konnte sich bei den Führungen des Publikums nicht jemand „verfälschen“ oder im Reichstag bleiben?

Zeuge: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, wenn eine besonders große Personenzahl an einer Führung teilnimmt.

Der Zeuge erklärt weiter, keinen einzigen Beamten an diesem Tage über das übliche Maß hinaus beobachtet zu haben. Wenn jemand das Gegenteil behauptet, so sei das eine ganz infame Lüge.

Reichsanwalt Parrissius: Haben Sie bei der Durchsuchung des Reichstags Saal oder Saal-Mannschaften angetroffen?

Zeuge: Weder im Hause noch draußen.

Auf Befragen des Reichsanwalts Dr. Saß teilt der Zeuge weiter mit, daß der Angeklagte Torgler häufig bis spät in die Nacht, häufig bis nach 22 Uhr gearbeitet habe.

Der Zeuge bestätigt weiter, daß Abgeordnete jeden beliebigen Besucher ohne weitere Kontrolle in den Reichstag hineinbringen konnten.

Gegenüberstellung mit van der Lubbe.

Nach der Pause wird der Amtsgehilfe Hermann Schmal vernommen. Er befindet am Brandtage gegen 2 Uhr nachmittags am Reichstag in der Nähe des Portals IV einen jungen Mann beobachtet zu haben, der ihm durch sein verwahrlostes Aussehen auffiel. Sein Gesicht war unrasiert, Hofen und Mantel zu kurz, die Haltung gebeugt. Er habe sich den Mann genau gemerkt und als in den Zeitungen dann das Bild des Brandstifters von der Lubbe erschien, habe er in dem Gesicht mit den stark hervorstehenden Backenknochen sofort den Verdächtigen vom Reichstag erkannt.

Er nachher von der Lubbe gegenübergestellt wurde, habe er sich mit noch größerer Bestimmtheit an ihn erinnern können.

Der Vorsitzende fordert nun van der Lubbe, der in tief gebückter Haltung daßte, auf, sich zu erheben. Jüngend steht van der Lubbe auf. Der Zeuge Schmal erklärt, daß sei der Mann von damals. Allerdings läge er heute schlechter aus.

Vorsitzender: Van der Lubbe nehmen Sie den Kopf hoch und antworten Sie jetzt mal. Sind Sie am Brandtage gegen 2 Uhr am Reichstag gewesen?

Van der Lubbe bleibt schweigend mit gesenktem Kopf stehen.

Vorsitzender: Sie stellen sich ja nur so. Wie wissen, daß Sie ganz gut die Frage verstehen. Nun antworten Sie, waren Sie um 2 Uhr schon am Reichstag?

Van der Lubbe schweigt.

Vorsitzender: Ich kann also nur daran erinnern,

daß er bei der Vernehmung in Leipzig ausdrücklich gesagt hat, er sei damals schon um 2 Uhr vor dem Reichstag gewesen. Das hat er auch in der Voruntersuchung gesagt.

Es kommt weiter die Aussage Schmals in der Voruntersuchung zur Sprache, daß er gegen 2 Uhr nachmittags den Abgeordneten Torgler an der Straßenbahnhaltestelle gesehen habe. Er erklärt hierzu: Ich kann nicht bestimmen, ob das Sonnabends oder Montags war. Als ich an der Haltestelle auf eine Straßenbahn wartete, stieg Herr Torgler, vom Potsdamer Platz kommend, aus der Straßenbahn aus. Im linken Arm hielt er eine Zeitung, im rechten ein kleines Päckchen. Er ging von der Haltestelle in den Reichstag.

Oberreichsanwalt: Der Zeuge hat früher gesagt: Ich bin der Überzeugung, daß es an demselben Tage (Montag) war, kann es aber nicht hundertprozentig beschwören. Was glaubt der Zeuge heute, ob mehr dafür spricht, ob es am Montag oder am Sonnabend war?

Zeuge: Ich kann es mit Bestimmtheit nicht sagen.

Dr. Saß: Können Sie mir sagen, ob das Paket den Eindruck eines Kuchenpakets machte?

Zeuge: Das kann ich nicht sagen.

Dr. Saß: Sie haben damals der Begegnung überhaupt keine Bedeutung beigemessen, sondern erst, als Sie sahen, daß die SPD an der Brandstiftung beteiligt sei. Ist Ihnen bei diesem Zusammentreffen an der Person Torglers etwas aufgefallen oder verdächtig erschienen?

Zeuge: Er war, wie immer, frisch und fröhlich.

Ein früherer Besuch der Lubbe.

Der Zeuge, Amtsgehilfe Wenig, sagt aus, daß er van der Lubbe 8 bis 14 Tage vor dem Brand bei einer Reichstagsführung gesehen habe. Er kam mit zwei anderen Wanderversuchern zur Botenmeisterlei. Einer seiner Begleiter hat um eine Freikarte für die Führung. Als sein Bild in den Zeitungen erschien, konnte sich der Zeuge sofort an diesen Mann mit den starken Backenknochen und dem wirren Haar erinnern.

Auch dem Hilfsamtsgehilfen Goldack war unter drei Wanderversuchern, die im Februar zu einer Führung gekommen waren, einer durch seine hohe Taille aufgefallen. Nach seiner Aussage konnte das acht Tage, aber auch vier Wochen vor dem Reichstagsbrand gewesen sein. Als er das Bild in der Zeitung sah, sagte sich der Zeuge, der Mann muß hier gewesen sein. Damals hatte einer der Kollegen geäußert, der Kerl habe ja ein Gesicht, wie ein Verbrecher. Mit Bestimmtheit könne er, der Zeuge, allerdings nicht sagen, daß es der Mann gewesen sei, denn man könne sich ja täuschen.

Verwaltungsassistent Gerick bezeichnet es als möglich, daß jemand bei der Führung im Plenarsaal zurückbliebe. Als er am 28. Februar das Bild van der Lubbe in den Zeitungen sah, habe er sich gleich gesagt, daß er diesen Mann schon einmal gesehen haben müsse. Er glaube, daß er einmal bei einer Führung gewesen sei.

Der Angeklagte van der Lubbe muß sich dann aufrichten. Der Zeuge tritt dicht an ihn heran, beobachtet ihn und sagt: Ja, er kommt mir bekannt vor. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, bei den Führungen hätten die Besucher immerhin die Möglichkeit gehabt, sich auch in den Umkleekabinen umzuwandeln.

Der Vorsitzende Rudolf Schöck, der seit Jahren im Reichstag als Beleuchter tätig ist, befindet, er sei um 8 Uhr 30 an den Fractionszimmern der Kommunisten vorbeigekommen und könne mit Bestimmtheit sagen, daß um diese Zeit die Oberlichte zum Nachschloß ganz gewesen sei. Erst am Tage nach dem Brand, als er zum Dienst kam und das Licht einschaltete, bemerkte er, daß diese Schieße zerbrochen war. Am Brandabend habe er um etwa 8 Uhr 38 dem Pförtner die Schlüssel übergeben. Als er mit ihm noch einen Augenblick sprach, kamen Torgler, Roenen und die Sekretärin. Er nahm Torgler den Schlüssel ab und dann verließen die drei das Haus.

Die Verhandlung wird auf morgen vertagt.

60 000 Kunstwerke vernichtet. — Russische Bildersammler verurteilt.

Mit welchem unglaublichen Leichtsinne die Zerstörung der Gemälde vorgenommen wurde, hat der Prozeß in seinem Verlauf zu Tage gebracht. Wenn beispielsweise in der nahe gelegenen Kunstakademie Mangel an Leinwand für die Lebungsmalereien der Studenten herrschte, ließ Direktor Maslow einfach wahllos Gemälde von den Wänden des Museums herunternehmen und aus ihren Rahmen schneiden, und schiedte nun diese „Leinwand“ in die Kunstakademie hinüber. Auf diese Art und Weise haben die Studenten jahrelang ihre mehr oder weniger unbedeutenden Skizzen und Dekorationsstudien auf die Rückseite wirklicher Meisterwerke gepinselt. Zum größten Teil wurde dann das Lebungsmaterial fortgeworfen und vernichtet.

Maslow wurde zu zweieinhalb Jahren und Samoilow zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

beseht wurden. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen des hiesigen Bezirks kamen demnach im September 11,6 % wieder in Arbeit und Verdienst.

Männer lernen um.

In der Rheinder Baumwollindustrie.

Rheindt. Unter Leitung eines Ingenieurs des Deutschen Instituts für nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung Düsseldorf („Dinto“) hat nunmehr der erste Umschulungskursus begonnen. Am Auftrage von 14 Baumwollspinnereien des Rheinder Bezirks erfolgt die Schulung mit dem Ziel, nach und nach die jetzt noch als Zimmermädchen tätigen Frauen durch Männer zu ersetzen. In diesem Kursus werden Männer herangezogen, die nachher wieder in ihre Betriebe zurückkehren und dort wieder weiter Lehrlinge schulen. Da in der hiesigen Baumwollindustrie der Verdienst eines männlichen Arbeiters um 15 % über dem einer Frau liegt, müssen auch die Leistungen der anzulernenden Männer um 15 % höher als die der Frauen liegen, damit der hiesige Bezirk mit anderen Textilbezirken konkurrieren kann, die die Frauennarbeit vorläufig noch beibehalten.

Eine Riesensprengung im Sönnetal.

Menden. Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke Sönnetal, bekanntlich das größte Unternehmen dieser Art in Europa, beabsichtigen in dieser Woche eine Riesensprengung vorzunehmen. Die Sprengung soll im Bruch „Emil“ am Eingang des Sönnetals erfolgen. Von der steilen Wand, die ungefähr die Höhe des Kölner Doms erreicht, soll ein erhebliches Stück abgeprengt werden. Alle Vorbereitungen sind auf Grund genauer Berechnungen schon seit Wochen im Gange und nun fast abgeschlossen.

Nach den Berechnungen werden Gesteinsmassen im Gewicht von circa 40 000 Tonnen von der Wand gelöst, eine Masse, zu deren Abtransport nicht weniger als rund 2 700 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen Ladefähigkeit benötigt werden. In die Wand sind zahlreiche, mehrere Meter tiefe Löcher gebohrt, die mit einem Spezialsprengstoff gefüllt werden, der ein weites Umhergeschleudern des Gesteins verhindert.

Tiling hatte sein Werk vollendet.

Sönnetal. Wie jetzt bekannt wird, hatte der so jäh ums Leben gekommene Kalkwerkbautechniker Tiling seine Forschungsarbeiten abgeschlossen, so daß er sein Werk vollendet hinterlassen hat. — Das Explosionsunglück ereignete sich in dem Augenblick, als Tiling einen letzten Verbesserungsversuch unternehmen wollte. Die Ursache der dabei entstandenen Explosion kann man nach den von Tiling hinterlassenen Aufzeichnungen als gefälscht ansehen. Sie ist auf eine Luftbeimischung bei der Kompression zurückzuführen, die das Pulver entzündete.

Die sterbliche Hülle des Forschers wurde zur letzten Ruhe beigesetzt. Um Tilings Sarg und die Särge seiner Mitarbeiter hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. U. a. bemerkte man den Regierungspräsidenten Eggers, Oberbürgermeister Dr. Gärner, Brigadeführer Bischof und Hauptmann Hoburg vom D.V. Nach den Ansprachen der beiden Geistlichen nahm einer der engsten Freunde und Förderer des Forschers, Herr von Lebedus, das Wort und widmete seinem toten Kameraden einen herzlichen Nachruf. Mit einer Ehrenpalbe fand die ergreifende Feier ihren Abschluß.

Arbeitsgemeinschaften der NSD.

Köln. Um verschiedene Mißstände zu beseitigen, macht die Landesleitung Rheinland der NSD. folgendes bekannt: Das Winterhilfswerk ist nach dem Willen des Führers ein Werk des gesamten deutschen Volkes. Mit ihm sind alle Kreise des Volkes, insbesondere die anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtsorgane, zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Mitarbeit am Winterhilfswerk bedingt nicht die Mitgliedschaft zur NSD-Volkswohlfahrt. Die NSD. hat lediglich die Führung im Winterhilfswerk.

Um eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen, sind in allen Gemeinden, Städten und Landkreisen des Reichs NSD-Nachrichten Arbeitsgemeinschaften durch den Führer der örtlichen NSD. zu bilden. Neben den Vertretern der Organisationen der NSDAP. und der Behörden sind vornehmlich Vertreter der vier, von der Reichsregierung als Spitzenverbände der freien Wohlfahrtsorgane anerkannten Wohlfahrtsorganisationen: NSD., Innere Mission, Caritas-Verband und Rotes Kreuz, sowie die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen in diese Arbeitsgemeinschaft zu berufen. Die Mitglieder der oben genannten vier Verbände sind zu aktiver Mitarbeit heranzuziehen.

Sammlung für das W.H.W. können im Einvernehmen mit den örtlichen Führern des W.H.W. getrennt erfolgen; die Verteilung der Spenden erfolgt aber zentral. Die Gemeindeglieder der katholischen und evangelischen Gemeindeführer sollen nicht gefordert werden. Die karitativen Verbände haben selbstverständlich das Recht, ihre Mitgliederbeiträge einzuschießen.

Der Mailowski-Prozess hat begonnen.

53 Angeklagte.

Berlin, 16. Okt. Vor dem Berliner Großen Schwurgericht begann heute vormittag der Prozeß wegen der Erschießung des SA-Sturmführers Hans Eberhard Mailowski und des Polizeiwachmeisters Zaurig. Es handelt sich um den Ueberfall auf den Sturm 33 am Abend des 30. Januar, des Tages der Ernennung Adolf Hitler zum Reichskanzler. Angeklagt sind 53 Personen. Sie sind zur besseren Kenntlichmachung mit einem Nummernschild versehen, das sie an einem Knopf des Jacketts tragen. Zur Bewachung der Angeklagten sind neben den Aufwachposten eine große Reihe von SA-Männern hinzugezogen worden.

Schwindel mit Blindenkonzerten.

Um vielfachen Mißständen auf dem Gebiet des Blindenkonzertwesens zu begegnen, hat der Reichsdeutsche Blindenverband ein Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 33 eingerichtet und ausgebaut, dessen Betankung die Schädigungen des Publikums ebenso wie die der blinden Künstler ausschließen.

Wie notwendig diese Einrichtung ist, geht wieder aus einem kürzlich in Düsseldorf ergangenen Urteil des Schnellrichters hervor. Verurteilt wurden: Rfm. Wilhelm Sadmann 1000 M. Geldstrafe, 1 Jahr Gefängnis; Friseur Emil Staigt 1000 M. Geldstrafe, 1 Jahr Gefängnis, Kaufmann Hans Schiffer, 2 Jahre Gefängnis oder 200 Tage Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Kaufmann Karl Ringel 1 Jahr Gefängnis.

Die Verurteilten hatten nach eigenem Geständnis in ganz Deutschland sogenannte „Blindenkonzerte“ veranstaltet. Die blinden Künstler erhielten aber, wenn die Konzerte überhaupt stattfanden nur 30 bis 40 während die Unternehmer, die die Karten ohne Rücksicht auf den Raum vertrieben, 600 bis 800 M. in die Taschen steckten. Die Listen über den Kartenvorverkauf wurden auch zu verbotenen Geldsammlungen benutzt. Durch Austradieren der größeren Beträge wurden sie dann für die Steuerbehörde zurecht gemacht. Die Einnahmen der Unternehmer waren so hoch, daß einer von ihnen eine Villa, zwei Autos und ein Zigarrengeschäft erwerben konnte. Es ist zu hoffen, daß die Strafen abschreckend wirken und alle die vielen Personen, die heute noch das Unglück der Blinden zu eigenem Nutzen auszunutzen, sei es als Konzertschwindler, als Sammler oder als Händler mit Waren, die als Blindenwaren ausgegeben werden, ohne von Blinden hergestellt zu sein.

Sintweis.

Wenn . . . Ja, wenn wir noch in der Postkutsche saßen, wenn wir unsere Speisen noch an der offenen Feuerstelle bereiteten und wenn wir unsere Häuser mit dem Kienspan erleuchtet müßten. Wir würden uns im Zeitalter der Technik nicht mehr wohl fühlen. Und doch gibt es heute noch Dinge und Arbeiten, die sich — man glaubt es kaum — fast genau so abwickeln wie in alten Zeiten. Z. B. wäscht man in ungezählten Haushaltungen die Wäsche noch mit der Hand anstatt sich einer modernen, wäschschonenden, Arbeit Zeit und Mühe sparenden Waschmaschine zu bedienen. Ja, wenn! Wenn Vater wäscht, würde bei der nächsten Wäsche sicher mit einer „Miele“-Elektro-Waschmaschine gewaschen werden.

Museumsaal als Tribunal.

60 000 Kunstwerke vernichtet.

Russische Bildersammler verurteilt.

Leningrad. In dem Trianonpalast der berühmten Petersburger Bildergalerie, der Eremitage, hat während der letzten Tage das russische Obergericht von Leningrad getagt, um den Prozeß gegen den Direktor der Galerie, Maslow, und dessen Assistenten Samoilow durchzuführen. Die beiden werden beschuldigt, im Laufe der Jahre unzählige Kunstwerke zerstört zu haben, und zwar handelt es sich um rund 60 000 Gemälde und einige tausend kleinere Kunstgegenstände und Plastiken. Das Motiv der Zerstörung soll, wie der Staatsanwalt in der Begründung der Anklage mitteilte, „artfremder Einfluß auf die primitive russische Kunst“ sein. In der Anklage wird ferner behauptet, daß sich unter den 60 000 verurteilten und mutwillig vernichteten Gemälden auch Meisterwerke von Beltruff befanden hätten sollen.

Schauspielschule Düsseldorf staatlich genehmigt.

Düsseldorf. Der Schauspielschule Düsseldorf wurde die staatliche Genehmigung erteilt. Damit ist der Fortbestand einer der ältesten und berühmtesten Schauspielschulen, die im Westen Deutschlands als hervorragender Kulturfaktor gewertet werden muß, gesichert. Wie die Düsseldorfer Generalintendantur mitteilt, ist der offizielle Schulbeginn auf den 15. November festgelegt. Der Anmeldetermin endet am 1. November.

Refordriffer an Arbeitsvermittlungen.

Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland führend.

Gladbach-Rheindt. Das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt gibt jetzt den Bericht über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im September heraus, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 21 833 auf 20 981 gesunken ist. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen ist um 415 gesunken. Hinsichtlich der Vermittlungserfolge steht das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland an führender Stelle. Die Höchstziffer von 2084 Vermittlungserfolgen im Vormonat konnte im September abermals weitestgehend unterboten werden, indem 2394 Vermittlungen und 51 Rückfälle vorgenommen, insgesamt also 2445 freie Stellen durch das Arbeitsamt

beschaffen wurden. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen des hiesigen Bezirks kamen demnach im September 11,6 % wieder in Arbeit und Verdienst.

Männer lernen um.

In der Rheinder Baumwollindustrie.

Rheindt. Unter Leitung eines Ingenieurs des Deutschen Instituts für nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung Düsseldorf („Dinto“) hat nunmehr der erste Umschulungskursus begonnen. Am Auftrage von 14 Baumwollspinnereien des Rheinder Bezirks erfolgt die Schulung mit dem Ziel, nach und nach die jetzt noch als Zimmermädchen tätigen Frauen durch Männer zu ersetzen. In diesem Kursus werden Männer herangezogen, die nachher wieder in ihre Betriebe zurückkehren und dort wieder weiter Lehrlinge schulen. Da in der hiesigen Baumwollindustrie der Verdienst eines männlichen Arbeiters um 15 % über dem einer Frau liegt, müssen auch die Leistungen der anzulernenden Männer um 15 % höher als die der Frauen liegen, damit der hiesige Bezirk mit anderen Textilbezirken konkurrieren kann, die die Frauennarbeit vorläufig noch beibehalten.

Refordriffer an Arbeitsvermittlungen.

Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland führend.

Gladbach-Rheindt. Das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt gibt jetzt den Bericht über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im September heraus, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 21 833 auf 20 981 gesunken ist. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen ist um 415 gesunken. Hinsichtlich der Vermittlungserfolge steht das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland an führender Stelle. Die Höchstziffer von 2084 Vermittlungserfolgen im Vormonat konnte im September abermals weitestgehend unterboten werden, indem 2394 Vermittlungen und 51 Rückfälle vorgenommen, insgesamt also 2445 freie Stellen durch das Arbeitsamt

beschaffen wurden. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen des hiesigen Bezirks kamen demnach im September 11,6 % wieder in Arbeit und Verdienst.

Männer lernen um.

In der Rheinder Baumwollindustrie.

Rheindt. Unter Leitung eines Ingenieurs des Deutschen Instituts für nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung Düsseldorf („Dinto“) hat nunmehr der erste Umschulungskursus begonnen. Am Auftrage von 14 Baumwollspinnereien des Rheinder Bezirks erfolgt die Schulung mit dem Ziel, nach und nach die jetzt noch als Zimmermädchen tätigen Frauen durch Männer zu ersetzen. In diesem Kursus werden Männer herangezogen, die nachher wieder in ihre Betriebe zurückkehren und dort wieder weiter Lehrlinge schulen. Da in der hiesigen Baumwollindustrie der Verdienst eines männlichen Arbeiters um 15 % über dem einer Frau liegt, müssen auch die Leistungen der anzulernenden Männer um 15 % höher als die der Frauen liegen, damit der hiesige Bezirk mit anderen Textilbezirken konkurrieren kann, die die Frauennarbeit vorläufig noch beibehalten.

Refordriffer an Arbeitsvermittlungen.

Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland führend.

Gladbach-Rheindt. Das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt gibt jetzt den Bericht über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im September heraus, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 21 833 auf 20 981 gesunken ist. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen ist um 415 gesunken. Hinsichtlich der Vermittlungserfolge steht das Arbeitsamt Gladbach-Rheindt im Rheinland an führender Stelle. Die Höchstziffer von 2084 Vermittlungserfolgen im Vormonat konnte im September abermals weitestgehend unterboten werden, indem 2394 Vermittlungen und 51 Rückfälle vorgenommen, insgesamt also 2445 freie Stellen durch das Arbeitsamt

beschaffen wurden. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen des hiesigen Bezirks kamen demnach im September 11,6 % wieder in Arbeit und Verdienst.

Männer lernen um.

In der Rheinder Baumwollindustrie.

Rheindt. Unter Leitung eines Ingenieurs des Deutschen Instituts für nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung Düsseldorf („Dinto“) hat nunmehr der erste Umschulungskursus begonnen. Am Auftrage von 14 Baumwollspinnereien des Rheinder Bezirks erfolgt die Schulung mit dem Ziel, nach und nach die jetzt noch als Zimmermädchen tätigen Frauen durch Männer zu ersetzen. In diesem Kursus werden Männer herangezogen, die nachher wieder in ihre Betriebe zurückkehren und dort wieder weiter Lehrlinge schulen. Da in der hiesigen Baumwollindustrie der Verdienst eines männlichen Arbeiters um 15 % über dem einer Frau liegt, müssen auch die Leistungen der anzulernenden Männer um 15 % höher als die der Frauen liegen, damit der hiesige Bezirk mit anderen Textilbezirken konkurrieren kann, die die Frauennarbeit vorläufig noch beibehalten.

Deutschlands endgültige Elf. Nur westdeutsche Spieler zum Länderkampf gegen Belgien. — 7 Düsseldorf!

Der Spieelausschuss des Deutschen Fußballbundes hat jetzt die deutsche Länderelf zu dem am 22. Oktober im Duisburger Stadion stattfindenden Fußball-Länderspiel gegen Belgien noch auf zwei Posten geändert. Der Münchener Verteidiger Haringer wurde durch Hundt (Essen) ersetzt, während an Stelle von Szepan der Düsseldorf-Elf Sigold den Posten des Halbrechts einnehmen wird. Erfolgreiche sind: Pelsch (Fortuna Düsseldorf), Graßmann (Duisburg-Neudorf), Zwolanowski (Fortuna Düsseldorf) und Gutmann (Duisburg 08). Die deutsche Mannschaft hat demnach folgendes Aussehen:

Tucholsky (Düsseldorf)		Hundt (Essen)	
Busch (Duisburg 99)	Reimer (Düsseldorf)	Bender (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
James (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Albrecht (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Wigold (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)
Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)	Reimer (Düsseldorf)

Tyrolfilm

Die Deutschen Schiessmeisterschaften, veranstaltet vom Deutschen Schützenbund, wurden am Samstag und Sonntag in Wiesbaden ausgetragen. Im Großkaliberschießen siegten die Freihandschützen Hannover mit 4347 Ringen, während im kleinen Kaliber die Ravensburger Schützengilde mit 3216 Ringen die Siegesurtheile errang.

Sportiva AC. Bologna, Italiens Meisterringerstaffel, wurde am Sonntagabend in Sandhofen mit 15:3 überaus geschlagen. Die Gäste waren vollkommen abgeklafft.

Ein **Hochländerspiel Deutschland — Holland** wird, wie den Mitteilungen des Niederländischen Hockeybundes zu entnehmen ist, am 15. April 1934 in Köln oder Düsseldorf stattfinden.

Die **Vorrundenspiele um den Hockey-Silberpokal** zwischen West- und Süddeutschland sind auf den 18. und 19. November verlegt.

Rudolf Caracciola, der prominente deutsche Rennfahrer, welcher sich beim Großen Preis von Monaco einen Oberhelfenbruch zuzog, wurde jetzt in Bologna von einem Spezialisten erneut operiert.

Beccali und Kobeloff, die in Turin aufeinandertrifften, sollten, werden nicht zu der geplanten Begegnung kommen, da Kobeloff abgelaßt hat.

Fußballbeobachtungen werden aus Schwelm gemeldet. Dort sollen alle Turn- und Sportvereine unter der Führung des Sportführers Neuhaus zusammengeführt werden.

Touring-Club Berlin dem DDC beigetreten. Die Landesgruppe Brandenburg des Deutschen Touring Clubs beschloß in ihrer Gesamtheit dem DDC beizutreten.

Osttag gewinnt das Münchener Stundenlaufen. Zur Förderung des Langstreckenlaufs veranstaltete der Sportverein 1860 München am Sonntag einen Lauf über eine Stunde. Der Bahnwettkampfbewerb stand im Zeichen des Münchener Osttags, der eine Gesamtdistanz von 17 175 Metern zurücklegte. Zweiter wurde Berger (München) mit 16 750 Metern vor dem Münchener Turner Schauer mit 16 550 Metern.

Acht Nationen werden sich im nächsten Jahre an dem neugeschaffenen Davisplatz der Tennislehrer beteiligen, nämlich Deutschland, Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, England, Holland und Amerika.

Mertens-Ungethüm siegten.

Die Eröffnung der Kölner Winterfaison. — Güter Sport.

Der Gau Mittelrhein im Deutschen Radfahrer-Verband eröffnete am Samstag die Winterfaison in der Hiltner-Sporthalle mit ausgezeichnet besetzten Amateurradrennen. Mit 2500 Zuschauern fiel der Besuch recht gut aus. Die Rennen brachten die Zuschauer in größte Begeisterung, ganz besonders das abschließende Mannschaftsfahren war eine einzige Jagd. Zum ersten Male stellte sich der deutsche Meister Mertens mit seinem ständigen Partner für die Winterfaison, Ungethüm-Dortmund vor. Diese famose Mannschaft fuhr dann auch einen überlegenen Sieg heraus. Auch das Fliegerhauptfahren war Mertens nicht zu nehmen, während der Frankfurter Bär, der im Mannschaftsfahren mit Göttsmann den dritten Platz belegte, das Punktefahren zu seinen Gunsten entschied. Der deutsche Straßenmeister Josef Krenn-Köln fuhr erstmals auf der Holzbahn. Er hinterließ mit Kasperl als Partner einen vorzüglichen Eindruck.

Die Ergebnisse: Fliegerhauptfahren: Endlauf: 1. Mertens (10,9); 2. Krenn; 3. Ungethüm; 4. Horn-Köln. Punktefahren: 1. Bär-Frankfurt 10 Punkte (7:12,3); 2. Stamm-Köln 7 P.; 3. Krenn-Köln 7 P.; 4. Göttsmann-Frankfurt 5 Punkte. Stundenmannschaftsfahren: 1. Mertens-Ungethüm (Köln-Dortmund) 24 P. (44,830 Kilometer); 2. Menning-Tertilt-Münster 12 Punkte; eine Runde zurück: 3. Bär-Göttsmann (Frankfurt) 12 P.; 4. Süß-

Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft Schönrath-Hower. / Mittwoch im Planetarium in Düsseldorf.

Nach mehrmaliger Verschiebung wird nun endgültig am Mittwoch erstmalig in Düsseldorf eine deutsche Schwergewichtsmeisterschaft der Berufsboxer ausgetragen. Die beiden stärksten Vertreter dieser Gewichtsklasse treffen in Hans Schönrath (Krefeld) und Vinzenz Hower (Köln) zusammen. Dem bisherigen Titelhalter Henk Müller, der vor einigen Wochen in Köln mit dem Herausforderer Hower im Kampf um die Meisterschaft nur mit Mühe gegen diesen ein Unentschieden-Ergebnis erzielen konnte, wurde der Meistertitel aberkannt, weil er nicht rechtzeitig zur Verteidigung des Titels angetreten ist.

Wenn man schon Schönrath gegen Müller eine größere Siegesaussicht eingeräumt hatte, so sind seine Chancen gegen den jetzigen Gegner Hower entschieden geringer. Gegen Müller verlor Schönrath sehr zweifelhaft und machte mit diesem einmal unentschieden. Dagegen konnte Hower ihn im vergangenen Jahr in der Kölner Rheinlandhalle einwandfrei nach Punkten schlagen. Der Kölner war schon als Amateur einer der Besten in Deutschland und hat als Berufsböxer von 26 Kämpfen nur 2 nach Punkten verloren und zwar in England gegen den zur Weltklasse gehörenden Mac Corindale und in Belgien gegen Vimoulin, der bisher alle deutsche Schwergewichtler schlagen konnte. Hans Schönrath hat in den letzten Wochen ebenfalls eine gute Form gezeigt. Hower ist ein schneller und vielseitiger Boxer, dessen Hauptwaffe der Angriff ist; daß er aber auch über ein Schlagwerk verfügt, beweisen seine L. o. Siege. Schönrath ist nicht so beweglich, dafür aber härter im Geben und Nehmen. Beide sind Boxer, die Kampf suchen und man darf am Mittwoch daher mit einem der härtesten Schwergewichtskämpfe rechnen, die bisher ausgetragen wurden.

Im zweiten Kampf begegnen sich die beiden ausführenden Van-

langewichtler Erneister Helmuth Ping (Barmen) und Herbert Diermann (Neuß). Anfang dieses Jahres trafen beide schon einmal zusammen; damals siegte Ping nach großem Kampf durch seine größere Erfahrung nach Punkten. Inzwischen hat sich der Neukämpfer aber enorm verbessert.

Wie der Düsseldorf-Kronenberger diesmal gegen seinen Landsmann Diermann abschneiden wird, ist schwer vorauszusagen. Beide sind gute Distanzboxer. Diermann ist etwas vielseitiger in der Verteidigung, was aber Kronenberger durch sein Mehrgewicht ausgleichen kann.

Vinzenz Strucks hat in Hiltfamp (Krefeld) einen Nachwuchsböxer, den er nicht unterschätzen darf. Der Krefelder ist ein gut veranlagter Junge, der vor allem über gute Ausdauer verfügt und aus allen Lagen überaus schnell und hart zu schlagen versteht. Die Einleitung bestritten Engels (Düsseldorf) und Schüttler (Krefeld). Schüttler ist ein starker Schläger, dürfte Schüttler mit seiner größeren Erfahrung doch knapp gewinnen. Karten im Vorverkauf bei Pollmanns, Promenade.

Nochmals Heine Domgörgen-Böck.

Die Verhandlungen um einen weiteren Tittkampf um die deutsche Mittelgewichtmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Heine Domgörgen und dem jungen Hamburger Fred Böck haben zum Abschluß geführt. Domgörgen ist bereit, seine Meisterswürde einmal mehr gegen Böck, der kürzlich nach Punkten schlug, aufs Spiel zu setzen.

Vindemann (Dortmund) 1 P.; 5. Bex-Kleingrebe (Köln) 1 Punkt; zwei Runden zurück: 6. Merk-Nauwert (Köln) 8 Punkte.

Scherens vor Richter in Antwerpen.

Die zweite Veranstaltung in neuen Antwerpener Sportpavillon brachte erneut das Zusammentreffen der besten europäischen Flieger. Weltmeister Scherens zeigte sich auch hier wieder überlegen und schlug im Endlauf den deutschen Meister Richter knapp um Handbreite in 11,8 Sek.

Ebenso knapp war der Ausgang im Endlauf der Zweiten, den Fald-Hansen vor Richter gewann. Steffes kam im Endlauf der Dritten nicht über den letzten Platz hinter van Geydon und Arlet hinaus. Das Omnium gewann Joemelind mit 21 Punkten vor Schepers (20), Huys (19), und Kares (18).

Sechstage-Ende in Montreal.

In der kanadischen Hauptstadt Montreal wurde das erste Sechstagerennen der neuen Saison beendet, an dem von europäischen Fahrern nur Retourneur und Piet van Kempen teilgenommen. Die Amerikaner Cadou-Bartell hatten am letzten Abend noch den entscheidenden Rundengewinn heraus, nachdem sie dahin die Kanadier Boden-Luby überlegen geführt hatten.

Das Schlussergebnis: 1. Cadou-Bartell 3071,965 Kilometer 401 P., eine Runde zurück 2. Boden-Luby 1320 P., zwei Runden zurück 3. Retourneur-Lepage 1225 P., 4. Piet van Kempen-Barrot 817 P., 5. Cadou-Ottavre 346 P., drei Runden zurück 6. Fiedling-Macdonald 302 P., vier Runden zurück 7. Saelto-Jach 477 P.

Sportiva Bologna abermals geschlagen.

Die Reife des italienischen Mannschaftsmeisters Sportiva Bologna führte am Samstag nach Ludwigschafen. Die Gäste, durch die vorangegangenen Starts etwas ermüdet, mußten im Gesamtergebnis von der einheimischen Kombination Eiche und Siegfried eine knappe 10:9-Niederlage hinnehmen. Nachdem die Gäste noch bis zum letzten Kampf mit 9:7 in Führung lagen, stellte der Ludwigschafener Ehrent durch seinen überraschenden Sieg über den Olympiateilnehmer Donati das Endergebnis auf 10:9.

Zum Abschluß ihrer erfolgreichen Deutschlandreise kämpften die Italiener am Dienstag, dem 17. Oktober in Berlin gegen eine Mannschaft der Berliner Kraftsportvereine, die den Gästen starken Widerstand leisten wird.

Sportfreunde 3. — WC. 05 Grafsberg 3:2.

Die 3. Mannschaft konnte trotz mehrfachen Erfolg ihren Siegeszug fortsetzen.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Ballspiel-Verein 1911. Dienstagabend 8.30 Uhr im Vereinslokal Eaaltraining der Senioren und Jugendlichen. Donnerstagabend 8 Uhr im Vereinslokal Regeln der 1. Jugend. Freitagabend 8 Uhr Spielprüfung und Führerbesprechung.

Sportfreunde Neuß. Heute 8 Uhr „im Kessel“ Spielprüfung. Bei dieser Gelegenheit Besprechung der Vorgänge am vergangenen Sonntag. Diejenigen, die die Vorgänge selbst beobachtet haben, werden gebeten, auch zu erscheinen.

Turnabteilung der Münsterfärrer. Mittwoch kein Turnen.

Eure Sportzeitung!
Eure Heimatzeitung!
ist die NGZ

Duisburger Produktenbörse.

Pommer. Weizen 20,5—21; Pommer. Roggen 17; Südd. Hafer 15,30—15,75; Rhein. Hafer 14,20—14,50; Südd. Gerste 18—18,5; Weizen 23—24,5; Weizen 18,75; Weizen einwaartins Mais 19,75; Weizenmehl Auszugsmehl 32 bis 32,25; Weizenmehl Badermehl 27—27,25; Roggenmehl 23,25—23,5; Weizenbrotmehl 11—11,5; Weizenkleie 9,25—10,5; Roggenkleie 8—8,75; Zuckerschnitzel 11—11,25.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 470, Bullen 375; Kühe 478, Färren (Kalbinnen) 117, Fresser 16, Kälber 1174; Lämmer Hammel, Schafe 310; Schweine 5286.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 33—34; b) ältere 33—34; 2. Sonst. vollfl. 29—32; 3. Fleischige 25—28; Bullen: 1. Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 28—30; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 24—27; 3. Fleischige 20—23; Kühe: 1. Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 29—32; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 25—28; 3. Fleischige 20—24; 4. gering genährte 13—18; Färren: 1. Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 31—33; 2. Vollfl. 26—29; Fresser: 1. Mäßig genährtes Jungvieh 18—25; Kälber: 1. Doppelpender besser Mast 60—68; 2. Beste Mast- und Saugfäher 46—50; 3. Mittl. 38—44; a) geringere Saugfäher 30—35; 4. geringe Kälber 24—29; Lämmer, Hammel u. Schafe: 1. —; 2. —; 2. a) Weidenmahlhammel 30—32; 3. Mittl. Masthämmer und ältere Masthämmer 25—28; Schweine: 1. Ferkelschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 51—56; 2. Mastfleischige von ca. 240—300 Pfd. 51—55; 3. 200—240 Pfd. 48—54; 4. 160—200 Pfd. 46—52; 5. —; 6. —; 7. Seuen 43—48.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 89, Kühe 171, Färren (Kalbinnen) 52; Fresser 3, Kälber 477, Lämmer, Hammel und Schafe 6, Schweine 2800.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 29—32; b) ältere —; 2. Sonst. 25—28; 3. Fleischige 21—24; Bullen: 1. —; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 23—25; 3. Fleischige 19—22; Kühe: 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 27—29; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 23—26; 3. Fleischige 19—22; 4. gering genährte 14—18; Färren: 1. Vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 29—31; 2. Vollfl. 25—28; 3. Fleischige 20—24; Kälber: 1. Doppelpender besser Mast 58—65; a) Lämmerklasse 42—47; 2. Beste Mast- und Saugfäher 36—41; 3. Mittl. 29—35; a) geringe Saugfäher 22—28; Schweine: 1. —; 2. Vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgem. 50—54; 3. 200—240 Pfd. 48—52; 4. 160—200 Pfd. 46—52; 5. Fleischige 120—160 Pfd. 42—46; 6. —; 7. Seuen 42—46.

Großmarkt für den Nährstand zu Neuß am Rhein.

Notierungen vom 16. Oktober 1933.

1. Getreide	Weizen (Weiß) 7 kg ab Erzeugungslager W X 19.— Haven. Weizen 7 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50 Haven. Weizen 7 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50 Haven. Weizen 7 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50
2. Mehl	Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager W X 19.— Haven. Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50 Haven. Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50
3. Futtermittel	Hafermehl 14,50—14,75 Weizenmehl 14,50—14,75 Haven. Weizenmehl 14,50—14,75 Haven. Weizenmehl 14,50—14,75
4. Eier	alles per 100 Stück brutto Weizenmehl und Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager W X 19.— Haven. Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50 Haven. Weizenmehl (Weiß) 4,5 kg ab Erzeugungslager R VIII 15,50

Neuer Schlachthausmarkt.

Auftrieb: 19 Großvieh, 3 Kalber, 147 Schweine. Preise: 26—30 M, 42—47 M, 49—54 M.

Silofutter ergänzt.

Die erhöhte Nachfrage nach Silofutter ist national aufbewahrt e hoch verdauliches fütung. Aus wir bringen, da dazu Silofutter und Na allzu ungünstig d diesem Jahre ist d und Grummetanfah nach eine Streckun In diesem Falle i gängen. Ist das muß es aber denn kann man das Ge geschlossen ist, mit nahrstoffreiches S befferung der Wie werden, insbesond zur Verfügung f können, und auße winnung von Heu zu machen. Dazu d gerüfte, welche unt trieb hergestellt w sofort zur Verfüg geeignete Zeitpunkt andere Arbeiten i gung mit Gerüstba

Aus d

Gänsefett.

Auf die Mastzeit allem entziehe man ferner beschränkt man die Tiere in und sie auch nach Ginstreu zu sorgen dürfen nicht verge besser außerhalb d Kübermast durch bekannt guten Br

Tomatenfamen selb

Während es sich die Samen selbst h die Ernte etwas n bei Tomaten ohne Samens ist einfach gerdrückt sie dann mit Wasser. In w fruchtfähig, das e Samen zurückge tigen Platz getrock aufbewahrt. Ob kann man nicht o oder Rückfische e wenig Mühe. Es Samen zu verwende

Düngerborräte des

Der Kleingärtner lich danach trachte brücken. Und dazu bei Rohl vst. falls brant werden un geben. Außerdem einmal geschnitten den Komposthaufen Auch das Kartoffel verbrennen, fonder Sticksstoff und Kali liefert der Herbst Düngemittel, das kann. Wenn auch alle irgendwie erfaf zehen, so bleiben halten; außerdem i Laub von den Ras darunter das Gras bringt man das Sa lange. Es ist dah einm hohen Haufen umzuschleusen. In schwarze-lodere M kann man gefundes wenden und dabur erhalten.

Wer die Wahl hat

Im Siedlergart Bedarf dienen fo bares Geld ins G einfach, die Frage cheften auf genügn

...ein

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 17. Oktober 1933

Neu-Breitenbröcker Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 284

Futterfragen.

Silofutter ergänzt das Rauhfutter.

Die erhöhte Erzeugung von wirtschaftseigenen Futtermitteln ist nationale Pflicht. Ebenso wichtig ist aber eine gute Aufbewahrung einheimischer Futtermittel eigener Ernte. Hochverdauliches Einheitsfütters steht auf guten Weiden zur Verfügung. Aus wirtschaftlichen Gründen wird es nicht immer möglich sein, den gesamten Grünfütterungsbedarf in den Silos zu bringen, da dazu ein ganz erheblicher Siloraum nötig wäre. Silofutter und Rauhfutter werden sich also in klimatisch nicht allzu ungünstig gelegenen Gebieten ergänzen müssen. In diesem Jahre ist diese Ergänzung doppelt nötig, da der Grün- und Grummetanfall nicht allgemein befriedigt und daher vielfach eine Streckung mit Sommerhalmsstroh nötig sein wird. In diesem Falle muß man das Heu durch Sauerfütterung ergänzen. Ist das Sauerfütterung nicht vollkommen einwandfrei, muß es aber dennoch in starkem Maße verfüttert werden, so kann man das Heu nicht vollkommen entbehren. Da es ausgetrocknet ist, mit Hilfe des Silos minderwertiges Gras in nährstoffreiches Silafutter zu verwandeln, so sollte die Verbesserung der Weiden soweit als irgend anständig betrieben werden, insbesondere da den Winter hindurch Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, welche Kulturarbeiten vorbereiten können, und außerdem sollte man danach trachten, die Gewinnung von Heu möglichst unabhängig von der Witterung zu machen. Dazu dienen in erster Linie die verschiedenen Heugrüfte, welche unter geringem Kostenaufwand im eigenen Betrieb hergestellt werden können, so daß sie nach dem Schnitt sofort zur Verfügung stehen. Auch hierzu ist der Winter der geeignete Zeitpunkt, denn mit dem Frühjahr drängen sich andere Arbeiten in den Vordergrund, welche eine Beschäftigung mit Grünfütterung ausschließen.

Aus der Kleintierhaltung.

Gänsefütterung.

Auf die Mastzeit müssen die Gänse vorbereitet werden, vor allem entziehen man ihnen die Freiheit nicht mit einem Schläge, sondern beschränkt allmählich ihren Bewegungsraum, indem man die Tiere in einem offenen Rattenverschlag unterbringt und sie auch nachts auf dem Hofe läßt. Dabei ist für trockene Einstreu zu sorgen. Geschnittenes Stroh und frisches Wasser dürfen nicht vergessen werden. Die Tränkegefäße bringt man besser außerhalb des Verschlags unter. 14 Tage sollte die Rüberrast durchgeführt werden, wobei die Tiere einen guten Appetit bekommen, und erst dann wird mit Gänse- oder

Serfe gefüttert. Gänse und Serfe kann man auch anleimen, ehe man sie den Gänsen als Futter vorlegt. Jede Mast wird unwirtschaftlich, wenn sie zu lange fortgesetzt wird, daher ist es nötig, sich rechtzeitig nach Abnehmern umzusehen.

Landrassen für einjährigen Umtrieb ungeeignet.

Auf den Geflügelarmen wurde lange Zeit an dem einjährigen Umtrieb festgehalten. Jedenfalls solange, als die Produktionsverhältnisse günstig waren. Es steht ja fest, daß die hochgezüchteten Leistungstiere im ersten Belegjahre ungewöhnlich viel Eier hervorbringen, im zweiten aber höchstens noch drei Viertel oder zwei Drittel ihrer Eierzahl erreichen. Darüber sind wir uns auch klar, daß eine Haltung von Legehennen über das zweite Jahr hinaus Verlust bringen muß. Auf den guten Erfolg in der Farnhaltung fußend, wollte man auch die ländliche Geflügelhaltung zum einjährigen Umtrieb veranlassen. Und zwar sollte diese natürlich auch die Höchstleistungstiere halten. Solche Versuche wurden auch gemacht, leider zeigte sich jedoch, daß diese hochgezüchteten Rassen auch ziemlich anfällig sind, jedenfalls nicht widerstandsfähig genug, um im landwirtschaftlichen Betrieb ihre angezüchtete Leistungsfähigkeit beizubehalten. Außerdem haben Versuche gelehrt, daß die Landrassen bei vernünftiger Haltung und Fütterung auch recht beachtliche Leistungen hervorbringen können, so daß es sich wohl nicht immer lohnt, die derben und urwüchsigen Landhühner durch hochgezüchtete Leistungsrassen zu ersetzen. Wir haben an den Allzeiterinnen und auch den Barnefeldern, sowie noch manchen anderen Rasse Hochleistungstiere, die zwar keine Rekorde aufstellen, aber genügsamer sind als die hochgezüchteten Rassen. Und gerade bei diesen Landhühnern ist der einjährige Umtrieb nicht angebracht, denn Versuche haben gezeigt, daß bei ihnen immerhin etwa vier Fünftel der einjährigen Belegung im zweiten Jahr erzielt werden können.

Wenn der Kalkmilch abblättert.

Im Herbst werden die Geflügelhöfe neu geweißt. Die desinfizierende Wirkung ist allerdings nur dann gegeben, wenn irgend ein starkes Desinfektionsmittel benutzt wird. Gewöhnliche Kalkmilch hat leider den Nachteil, daß der Anstrich bald abblättert. Ein leichtes Streifen daran mit der Hand genügt, um schwer zu entfernde Spuren zu hinterlassen. Vorzuziehen ist eine warm anzuwendende Seife, die aus Kalkwasser, 5 Liter kochendem Wasser, 500 Gramm Karbolsäure, zwei Tafeln ausgedehntem Seim besteht. Die Kalkmilch wird in die Karbolsäure-Seimauflösung geschüttet. Selbstverständlich müssen vorher die Wände gründlich abgekehrt sein. Ein warmer Anstrich hat den Vorteil, daß die Flüssigkeit leicht in alle Ritzen dringt.

Zwischen den Gemüsebeeten.

Tomatenfäden selbst ernten.

Während es sich bei sehr vielen Gemüsearten nicht empfiehlt, die Samen selbst heranzuziehen, vor allem auch deshalb, weil die Ernte etwas umständlich ist, kann man zu einem Versuch bei Tomaten ohne weiteres raten. Denn die Gewinnung des Samens ist einfach. Man läßt die Früchte reif werden, zerdrückt sie dann und bringt diese ganze Masse in ein Gefäß mit Wasser. In wenigen Tagen lösen sich die Samen aus dem Fruchtfleisch, das Ganze treibt man durch ein Sieb, wodurch die Samen zurückgehalten werden. Sie werden an einem luftigen Platz getrocknet, den Sommer über in einem Säckchen aufbewahrt. Ob allerdings die Ausaat befriedigen wird, kann man nicht ohne weiteres sagen, da leicht Kreuzungen oder Rückkreuzungen entstehen. Immerhin kostet der Versuch wenig Mühe. Es macht auch Spaß, einmal selbstgezeugene Samen zu verwenden.

Düngervorräte des Herbstes.

Der Kleingärtner, welcher Mist kaufen muß, wird natürlich danach trachten, diese Ausgabe möglichst herunterzubringen. Und dazu bietet der Herbst eine gute Gelegenheit. Bei Röhrl- und fäulen Ernterückstände an, die schleimigst verbraucht werden und dem Komposthaufen eine Bereicherung geben. Außerdem muß der Rasen kurz vor Sommerende noch einmal geschnitten werden. Dieses Gras kommt ebenfalls auf den Komposthaufen, um seine Nährstoffe nutzbar zu machen. Auch das Kartoffelfraß wird man, soweit es gesund ist, nicht verbrennen, sondern dem Komposthaufen zuführen. Etwas Stroh und Kalk wird dadurch gewonnen. Darüber hinaus liefert der Herbst mit dem abfallenden Laub ein weiteres Düngemittel, das allerdings schwer nutzbar gemacht werden kann. Wenn auch feststeht, daß die Pflanzen aus dem Blatt alle irgendwie ersparbaren Nährstoffe vor dem Abfallen zurückziehen, so bleiben doch immerhin einige Stoffmengen erhalten; außerdem ist es auch unbedingt nötig, das abgefallene Laub von den Rasenflächen wegzuräumen, da sonst im Winter darunter das Gras faulen würde. Auf den Komposthaufen bringt man das Laub besser nicht. Die Verrottung dauert zu lange. Es ist daher besser, die Blätter mit etwas Erde zu einem hohen Haufen aufzuschichten, feucht zu halten und etwas umzuschüteln. Im Laufe einiger Jahre entsteht daraus die schwarze, lockere Masse, die wir Lauberde nennen. Daneben kann man gesundes Laub zum Ausfüllen des Mistbeetes verwenden und dadurch die Wärme des Mistes sehr weitgehend erhalten.

Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Im Siedlergarten, der nicht nur zur Deckung des eigenen Bedarfs dienen soll, sondern darüber hinaus noch ein Stück bares Geld ins Haus zu bringen hat, ist es nicht immer ganz einfach, die Frage zu entscheiden, welche Gemüsearten am besten auf genügenden Absatz rechnen können. Im Laufe der

hochkommen zu lassen, als einmal hochgekommenes wieder zu vertreiben. Samenträgendes Unkraut soll nie auf den Komposthaufen kommen. Die Samen würden dort nachreifen; könnten durch Vögel getragen werden, außerdem sind sie nahezu unempfindlich gegen Kälte und halten ihre Keimfähigkeit sehr lange. Auch bei fleißigem Umstechen und sachgemäßer Pflege des Komposthaufens darf daher nicht erwartet werden, daß sämtliche Unkrautkeime vernichtet werden. Infolgedessen ist es am besten, alles Kraut zu verbrennen und die Asche erst dem Komposthaufen zuzuführen.

Im Obstgarten.

Jetzt heißt's den Boden vorbereiten!

Die allerwichtigste Arbeit bei der Kultur der Obstbäume ist das Aufheben der Pflanzlöcher. Erdbearbeiten sind zeitraubend und mühsam, so ist es verständlich, daß mancher sich mit einem Pflanzloch begnügt, das gerade den Wurzelballen aufnehmen kann. Nun lieben alle Obstbäume gelockerten Boden. Dieses Bedürfnis wird aber mit dem Aufheben einer kleinen Grube nicht erfüllt. Bei größeren Umpflanzungen wendet man daher vorteilhafterweise das Rigolen an.

Im Kleingarten wird man sich damit begnügen, die Pflanzlöcher in einem Durchmesser von 1,50 Meter auszuheben, wobei man gleichzeitig auch das Vermischen der ausgedehnten Erde vornehmen kann. Nur auf diese Weise wird ein Bakterienleben in der Tiefe gefördert und gleichzeitig der rohe Boden, der ja ziemlich unbelebt ist, an die Oberfläche gebracht, um der Zersetzung der Kleinlebewesen überantwortet zu werden. Schwere Böden wird man vorteilhaft mit Torfmull vermischen, um die Erwärmung zu fördern und damit des Anwachsens der Pflänzlinge zu ermöglichen. Um gleichzeitig einen gewissen Nährstoffvorrat zur Verfügung zu stellen, empfiehlt es sich, den Torfmull gut mit Jauche zu durchtränken. Da erfahrungsgemäß die Jauche recht phosphorarm ist, ist ein Ergänzen nach dieser Richtung angezeigt. Stallmist unten in die Pflanzgrube zu bringen, empfiehlt sich nicht, denn er würde vertorfen und also für die Pflanzenernährung vollkommen wertlos sein. Steht ein Gartenboden von alter Kultur zur Verfügung, so wird häufig eine Bodenverbesserung mit Torfmull sich erübrigen, dagegen gebe man unbedingt zur Erde Kalk, für Steinobst in größerer Menge, für Kernobst geringer. Im allgemeinen wird man mit 2-3 Kilogramm für einen Baum auskommen. Etwa 15 Tage später mischt man unter die Erde noch Kali und Phosphorsäure, um dem jungen Baum von vornherein einen Nährstoffvorrat zu geben.

Auch Wirtschaftsobst hat seine Vorzüge.

Kochäpfel will niemand anpflanzen; der in erster Linie für den eigenen Bedarf arbeitet. Sie erscheinen nicht fein genug. Gewiß mag es für den Erwerbsgärtner unter allen Umständen günstiger sein, nur Tafelorten hervorzubringen, da er ja ausschließlich auf den Verkauf angewiesen ist und bei Anlage seines Gartens sich natürlich vorher vergewissert hat, ob die Bodenbeschaffenheit dem Heranzüchten von Tafelobst genügt. Beim Kleingärtner wird aber meist nicht lange getrachtet, ob sich das erworbene Land für den Obstbau besonders gut eignet. Es muß eben Obstbäume tragen. Und die Folge davon sind Unstimmigkeiten, weil die allerbesten Sorten nicht überall gedeihen, also verhältnismäßig große Ansprüche stellen. Die wirklichen Tafelorten lassen sich zum Kochen schlecht verwenden. Ein Hausgarten soll doch dazu da sein, nicht einige besonders wertvolle Früchte zu bringen, sondern den Bedarf der Familie zu decken. Unter dem sogenannten Wirtschaftsobst sind eine ganze Reihe von Sorten, welche auch in geschmacklicher Hinsicht durchaus befriedigen, wie die Landsberger Reinetten oder der Hagendornapfel. Auf den Anbau höchstwertiger Tafelorten soll sich zu verlassen, lohnt sich nur unter besonderen günstigen Bodenverhältnissen; bei Birnen und Pflaumen ist die Entscheidung hier Tafelobst, hier Kochobst weniger wichtig, weil es hier eine ganze Reihe von Sorten gibt, welche sich gleich gut für alle Zwecke eignen.

Biergewächse.

Winterblumen zwischen das Doppelfenster.

Die modernen Wohnräume mit Zentralheizung bedeuten über kurz oder lang den Tod der Pflanzen. Nicht alle Zierpflanzen kann man aber im ungeheizten Zimmer überwintern. Es ist bedauerlich, daß die Architekten nicht mehr Rücksicht auf die Blumenliebhaber weiter Kreise nehmen. Es wäre nämlich sehr leicht möglich, einen genügend großen Raum zwischen den Doppelfenstern zu schaffen, so daß man vielleicht drei Reihen Pflanzen hintereinander unterbringen könnte. Heute müssen wir zufrieden sein, wenn wir überhaupt in das Doppelfenster irgend welche Pflanzen stellen können. Sie sind dort gut untergebracht und vor allem dem schädlichen Einfluß der Zimmerluft entzogen. Allerdings muß man eine gewisse Vorsicht bei der Auswahl walten lassen, denn die Pflanzen, die im Doppelfenster stehen, müssen gegen niedere Temperaturen einigermaßen widerstandsfähig sein. Die nächtliche Kälte kann man durch Abdecken des Außenfensters mit Papier fernhalten, wenn nicht diese Aufgabe durch das Vorhandensein von Rollläden erleichtert wird. Bei starkem Frost kann man das innere Fenster öffnen. Die Hauptvertreter unter den Doppelfensterpflanzen sind Veilchen und Eistiefmütterchen, einige winterharte Bergfarnarten, die Schneehelle und verschiedene Primeln. Alle können in verhältnismäßig kleinen Töpfen oder schmalen Kästen gezogen werden und gelangen auch zu guter Entwicklung.

...einige Tropfen MAGGI'S Würze verbessern das einfachste Essen

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 17. Oktober 1933

Beilage zur Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 284

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 17. Okt. 1933

Die Arbeitsopfer werden.

Eine Karl besuchte Aufklärungs- und Werbeversammlung des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer Bezirk Grevenbroich-Neuß, fand am Sonntag im Saale des Hotels zur Traube statt. Der Bezirksobmann Schwarz, Grevenbroich wies in seinem Vortrag darauf hin, daß der Frontgeist auch in der Arbeitsfront herrschen müsse und gerade durch die Hitlerjugend solle darauf hingewirkt werden, daß wir in Deutschland wieder ein einzig Volk von Brüdern werden. Was wir den Kriegsoffizieren in schwerster Stunde versprochen haben, für Weib und Kind an ihrer Stelle zu sorgen, das müssen wir halten. Jeder müsse sich der Pflicht gegen die Gesamtheit bewußt sein. Soziale Gerechtigkeit und Volksgemeinschaft müsse herrschen. Die Arbeitsfront solle alle Schaffenden erfassen. An einer neuen sozialen Gesetzgebung werde von der Regierung mit Feuereifer gearbeitet. Sie solle auf ständischer Grundlage aufgebaut werden und den Kriegs- und Arbeitsopfern einen befriedigenden, aber sicheren Lebensabend bringen. Wie diese neue soziale Gesetzgebung ausfallen werde, könne man heute noch nicht sagen. Man gehe aber davon aus, daß Arbeitsbeschaffung besser als Rente sei. In Neuh und im Kreis Grevenbroich-Neuß seien heute schon 7000 Mitglieder von der Arbeitsfront erfasst.

Bei einer kleinen Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von 55 Pfennig werde auch eine Sterbeversicherung der Mitglieder zugute kommen. Alle mühten mithelfen und opfern, um das furchtbare Elend in den Kreisen der Arbeitsopfer zu lindern. Er schloß mit einem Siegesheiß auf den Volkstanzler. Herr Landrat Wallraf forderte auch auf, in die Arbeitsfront einzutreten. Das deutsche Volk müsse restlos zusammenstehen, und sich seiner Zusammengehörigkeit stets bewußt bleiben. Wir müssen alles tun, damit kein Mensch mehr allein stehe. Der Führer habe in seiner großen Rede gesagt, die Regierung und das deutsche Volk. So konnte nur unser Führer sprechen. In eiserner Disziplin mühten wir hinter dem Führer stehen in dem Bewußtsein, daß alles, was der Führer tue, wohlgeplant sei. Durch Opfer müsse Deutschland zur Weltmacht geführt werden. Möge Gott uns diesen Mann erhalten! Am 12. November müssen wir uns einmütig hinter ihn stellen. Siegesheiß!

Musikalische und theatralische Darbietungen fanden viel Beifall. Liebenswürdige Stiftungen ermöglichten die Bewirtung mit Kaffee und Gebäck.

Verlegter Termin.

Der auf heute angesetzte Termin vor dem Landgericht M. Gladbach in Sachen Heitkamp und Genossen, ist wiederum vertagt worden.

Ein besonderes Dezernat für Arbeitsbeschaffung ist für den Kreis Grevenbroich-Neuß unter Leitung des Herrn Regierungsbefehlshabers Dr. Rütten eingerichtet worden.

Das Städtebundtheater Neuh wartet am heutigen Abend hier im Hotel Verich um 8 Uhr anlässlich der Handwerkswoche mit einer Aufführung „Schweinegeschichten“ auf.

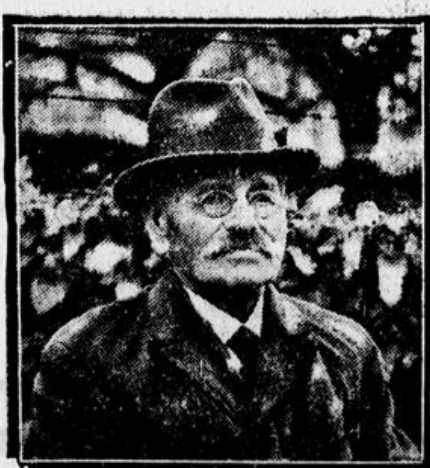
Holzheim

Holzheim senkt die Bürgersteuer.

Auf der letzten Sitzung des beschließenden Ausschusses, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Weiß stattfand, wurden wichtige Beschlüsse erlassen. Vorerst wurde beschlossen die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934, um 200 Prozent zu senken. Demnach wird in Zukunft nur das 4. fache des Landesdurchschnittssatzes zur Erhebung kommen, anstatt den 6. fachen Betrag wie bisher. Weiter wurde das Wassergeld um 3 Pfennig pro Kubikmeter, von 25 auf 22 Pfennig, gesenkt. Es wurde weiter die Möglichkeit erwogen, im kommenden Jahre neue Steuererleichterungen vorzunehmen.

Keine Wohlfahrtsberwerbslose mehr in Holzheim.

Innerhalb weniger Wochen ist es gelungen, sämtliche Wohlfahrtsberwerbslose von Holzheim in Arbeit und Brot zu bringen. Dieser Erfolg konnte nur durch die tatkräftige Arbeit der Verwaltung in Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP. und den örtlichen Betrieben, ermöglicht werden. Die Zahl der Wohlfahrtsberwerbslosen betrug am 1. August dieses Jahres noch 133 Personen. An „Krisen- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger“ waren zum gleichen Zeitpunkt noch 150 vorhanden, die auch bis auf 15 Personen reduziert werden konnten. Es ist damit zu rechnen, daß auch diese Personen im Laufe dieser Woche untergebracht werden. Seit Anfang August sind rund 300 Personen untergebracht worden. Damit ist der General-



Heinrich Reese.

Herr Heinrich Reese, Lützenbroich bei Kapellen, feiert heute seinen 84. Geburtstag. Er ist langjähriger Bezieher unserer Zeitung. Wir gratulieren

Der Büttgener Beschlüssausschuß tagte.

Abnahme der Gemeinderrechnungen für 1931.

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Haas fand eine Sitzung des beschließenden Ausschusses statt, auf der vorerst die Abnahme der Gemeinderrechnungen für das Rechnungsjahr 1931 durchgeführt wurde. Die Einnahmen betragen 422 662 Mark, und die Ausgaben 398 722 Mark. An Einnahmereste sind 32 554 Mark und an Ausgabereste 13 137 Mark verzeichnet. Der Bestand von 4 523 Mark ist auf das Rechnungsjahr 1932 vorgetragen worden. Nach Prüfung der Belege und Rechnungen durch die zuständige Kommission, wurde die Rechnungsablage angenommen, und dem Rentmeister Entlastung erteilt. Die Wahl des Schiedsmannes und dessen Stellvertreter ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Schiedsmannes Johann Reuter in Büttgen-Vorh und des Stellvertreter Lehrers Wilhelm Silber in Büttgen.

Eine längere Aussprache ergab die Beratung des nächsten Punktes: Bau von 10 Siedlungswohnhäusern. Der Ausschluß beschloß das für die Errichtung der Bauten erforderliche Land von je einhalb Morgen zur Verfügung zu stellen. Der

angriff gegen die Arbeitslosigkeit in Holzheim, erfolgreich abgeschlossen worden.

Fahnenweihe der NSDAP.

Die Holzheimer Kriegsoffiziere konnten am Sonntag das Fest ihrer Fahnenweihe begehen. Aus diesem Anlaß hatten alle Straßen überreichen Festschmuck angelegt. Morgens wurden die Fahnen mit einem feierlichen Hochamt eingeleitet, dem sich eine große Saalveranstaltung anschloß. Nachmittags fand die Weihe der neuen Fahne durch den Kreisobmann der Kriegsoffiziere Holzheim (Neuh), statt. Hierzu hatte sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden. Weiter wohnten dem feierlichen Akt die Ortsgruppen der NSDAP. Nibbenheim, Frimmersdorf, sowie viele Ortsgruppen der NSDAP. der NSDAP, Stürme der SA, Hitlerjugend, Jungvolk und BDM teil. Ortsgruppenleiter Lenzen begrüßte die Anwesenden, wonach Kreisobmann Holzheim einen Kranz am Kriegerdenkmal für die gefallenen Kameraden niederlegte. Hier fand ebenfalls die Weihe der neuen Fahne statt. Eine SA-Kapelle umrahmte die Feier mit entsprechenden Musikstücken. Danach zogen die Teilnehmer in einem endlosen Festzug zum Saale Brücken, wo noch eine kleine Feier veranstaltet wurde. Der Obmann der Ortsgruppe Holzheim der NSDAP, Lamberger begrüßte die Vertreter der Kreisleitung, Kreisobmann Holzheim (Neuh), Bürgermeister Weiß, sowie viele Ehrengäste. Auf der Kundgebung waren vom NSDAP Holzheim Liebespenden vorgetragen und der BDM wartete mit Volkstänzen auf.

Nibbenheim

Bürgermeister Rahmen nach Schießbahn verlegt.

Der bekanntlich vor einigen Monaten beurlaubte Bürgermeister Rahmen von hier wurde mit der Führung der Dienstgeschäfte auf dem Bürgermeisterrat Schießbahn beauftragt. Die feierliche Übergabe der Amtsgeschäfte an den bisherigen Amtsinhaber wurde durch die Durchführung eines Disziplinerverfahrens.

Dormagen

Verbeurteilung der Handwerker und der Gewerbetreibenden

Aus Anlaß der Reichshandwerkerwoche fand am Sonntag ein großer Festzug der Handwerker und der Gewerbetreibenden auf festlich geschmückten Wagen statt. Am dem Umzug, der vom Marktplatz seinen Ausgang nahm, beteiligten sich 33 Wagen und zwei Musikkapellen. Viele Zuschauer hatten in den reich belagerten Straßen Aufstellung genommen, um die herrlichen Wagen, bei denen alle Berufe vertreten waren, zu bewundern. Am Ende fand im Lokale Thron ein Handwerkerball statt, der einen guten Besuch gefunden hatte.

Senkung der Bürgersteuer in Dormagen.

Der beschließende Ausschluß nahm in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schönenbrücker, eine Senkung der Bürgersteuer vor. Danach werden für das Kalenderjahr 1934, also ab 1. Januar 1934, nur noch der 4. fache Landesdurchschnittssatz der Bürgersteuer zur Erhebung gelangen, anstatt wie bisher der 6. fache Landesatz. Die Einbeziehung des sogenannten „Schwarzen Weges“ am Raphaelshaus wurde vom Ausschluß abgelehnt.

Evinghoven

Bürgermeisterverlegung.

Bürgermeister Schmitz von Evinghoven ist zum Bürgermeister von Ratingen ernannt worden. Ueber die Neubesetzung des Bürgermeisterpostens des Amtes Evinghoven ist noch keine Entscheidung getroffen.

Hemmerder

Die Kirmes.

Die Kirmes verläuft in denselben Bahnen wie üblich. Wie das auf einer Herbstkirmes immer so ist, kommen die Tanzlustbarkeiten am meisten zu Wort. Gestern morgen war bei Werres der Preis-Klompball, bei dem es scharfe Konkurrenz gab. Für das junge Volk hat sich auf dem Marktplatz eine Vergnügungsfährte aufgetan, wo es nur so durcheinanderquatscht, orgelt und spektakelt. — Heute abend schließt die Kirmes mit dem Stiftungsfest des Kriegervereins.

Frimmersdorf

Expenden des Bürgerschützenvereins.

In der Generalversammlung des Bürgerschützenvereins nach dem Feste konnte ein Uebererschuß festgestellt werden. 50 Mark wurden der Winterhilfe überwiesen und weitere 50 Mark zu den Kosten der Kirchenfensterreparatur beigetragen.

Königshoven

Hand- und Spanndienste beschlossen.

Auf Antrag des Amtes Königshoven hat der Kreisaußschuß Berghem für die Gemeinden Königshoven, Morken-Garff,

Kaufpreis wurde auf 600 Mark pro Morgen festgesetzt. Demnach beträgt der Kaufpreis für eine Siedlerstelle 300 Mark, die mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen, und mit 1 Prozent zu tilgen sind. Im Anschluß daran fand die endgültige Vergebung der Kaufstellen an die Siedler statt. Der Ausbau der Straße von Büttgen nach Driesch soll in absehbarer Zeit vorgenommen werden. Um die Arbeiten zu finanzieren, beschloß der beschließende Ausschluß ein Darlehen aus der Kreisfahrzeugkassenkasse in Höhe von 5000 Mark, aufzunehmen. Die Gemeindefasse Büttgen übernimmt in Zukunft die Einziehung der Kirchensteuern für die katholische Pfarrgemeinde Büttgen gegen eine Hebegebühr von 5 Prozent, die restlos der Gemeindefasse überwiesen werden. Der Antrag des Schiedsmannes auf Erlass der Kanalgebühren in Höhe von 40 Mark, wurde angenommen. Der Kapellengemeinde Holzbüttgen wurde ebenfalls die Anschlußgebühr für die Wasserleitung gestrichen.

Ripp und Büß Ortsstatuten betr. Leistungen von Hand- und Spanndiensten beschlossen und genehmigt. Diese Satzungen liegen ab 18. d. M. 14 Tage lang auf dem Amte in Königshoven zur Einsicht öffentlich aus. Nach diesen Ortsstatuten sind die Grundbesitzer verpflichtet, Fuhrleistungen in der Gemeinde kostenlos auszuführen.

St. Sebastianusbruderschaft seit dem 12. Jahrhundert.

Wie der Schriftführer der St. Sebastianusbruderschaft Königshoven in der Chronik feststellt hat, besteht die Bruderschaft schon seit dem 12. Jahrhundert.

Kundgebungen und Versammlungen.

Sindorf. Im Saale von Burbach fand eine Kundgebung der NSDAP-Volkswohlfahrt statt, zu deren Beginn Bürgermeister Laar die Erschienenen willkommen hieß. Lehrer Bathke, Neuh, sprach dann ausführlich über die Winterhilfe und Bevölkerungspolitik im neuen Reich. Persönliche Opfer sollen die Not der Armen im Winter lindern. Im zweiten Teil seines Referates geistelte er den Geburtenrückgang im deutschen Reich, der dieses dem Untergang zuführe. Er stellte besonders die große Gefahr für den deutschen Osten heraus, der bei sich vermindertem Bevölkerungszahl Raum werde für die Polen, die mit ihrer steigenden Bevölkerungszahl dort Platz suchen würden. Durch eine einseitige Bevorzugung der kinderreichen Familie werde der Aufbau der deutschen Familie bald in Angriff genommen.

Orten. Die Essener Ortsgruppe der NSDAP-Volkswohlfahrt hielt hier im Saale von Charge eine Versammlung, in der Gruppenleiter Krahe über den Zweck und das Wesen dieser Organisation sprach. Die von der NSDAP. Vertretern erhaltenen in den nächsten Tagen Kohlen zum Preise von 15 Pf. pro Zentner. Auf jeden Kopf der unterstützten Familien kämen dann zwei Zentner Kohle. Eine Wiederbelebung der Kinderheime werde in Erwägung gezogen. Herr Terriet sprach im Laufe des Abends über Familien- und Kassefragen.

Orten. Bei Effer hatten sich die Bauarbeiter zur Grünung einer Ortsgruppe im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront eingefunden. Propagandaleiter Schmitz, Neuh, referierte über die Ziele und Vorteile dieser Vertretung der deutschen Arbeiterklasse.

Elfen. Im Gasthof L. Schöng waren die Kriegsoffiziere der Ortsgruppe Frimmersdorf, die die Stützpunkte Elfen, Frimmersdorf, Garzweiler, Gufforf, Gindorf und Neurath umfaßt, versammelt, unter der neuen Fahne, über deren Aufstellung Kamerad Zint, Frimmersdorf, einen Rückblick gab. Im Laufe des Abends sprach Kamerad Braß an Hand deutscher Dichtung über die deutsche Vergangenheit seit den Freiheitskriegen im vorigen Jahrhundert. Kamerad Kuhl erstreute die Anwesenden mit eigenen musikalischen Werken. Kamerad Kauff, Garzweiler, behandelte verschiedene aus der Praxis der Kriegsoffiziersversorgung.

Fruchtthof des Kreises vers.

Gute Annuhr. gute Nach Lage.

16. Oktober 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt in erste Sortierung

Sorten	Sorte	Preis	Sorte	Preis
Indurite	107 Pfd	—	Wepel I	10.—
Staubbohnen	—	—	Wepel II	9.—
Freibohnen	12.—	—	Birnen I	4.—
Speise-Bohnen	13.50	—	Birnen II	4.—
Einnach-Bohnen	13.50	100 Stk.	Rohbitten	3.—
Weißbohnen	17.—	—	Rohbitten I	1.50
Wittbohnen	2.00	—	Rohbitten II	1.50
Wittbohnen	2.10	—	Blumenbohnen I	1.70
Rote Bohnen	2.50	—	Blumenbohnen II	1.70
Tomaten A	1.—	100 Stk.	—	—
Tomaten B	1.—	—	—	—
Tomaten C	1.—	—	—	—
Tomaten CC u. Supp	1.—	—	—	—
Freilandtomaten	1.—	—	—	—

Nachste Versteigerung 19. 10.

Vereinsleben im Landkreis.

Kreis-Jugendverein Weibellingshofen. Am Sonntag fanden alle Mitglieder der Sturmabteilung und Jungfrauen zur endgültigen Aufnahme feierlich ihre Vereinskarte ab und zwar bei einer Anbahn um 5 Uhr im Kloster. Abends veranstalteten beide Gruppen einen Eltern- und Familienabend bei Kollbach. Beginn 7 Uhr; Unkostenbeitrag 0.20 Mk. Zur Anbahn und zu der Abendveranstaltung sind alle Eltern der Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen.

Garzweiler.

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.

Morgen 7.30 Uhr Heimabend Sippe Leopold (Neufisch) — Donnerstag 6 Uhr Heimabend der Wöllinge. 7.30 Uhr Heimabend Sippe Adwa. Freitag 8 Uhr Führerabend.



17) Zeitungsver

Um zehn Uhr
Hafen von Ode
Eine Flottille
Um elf Uhr
große Freitreppe
Es war ein
den Schwestern
im Gleichschritt.
Von der Lan
Raupenrädern
Zu Mittag n
Eine Abteilun
nagelzentrale in
Frachtwagen n
Papiere wurden
Frachtwagen n
wichtige Menge
eine der gefah
war damit unse
schen Behörden
An der besess
Tage länger.
Das Loch nach
Ganz genau i
auf Sewastopol
anderen Charakt
Gegen Sewast
Sie kam nicht
die nach Odesa
Wie wäre das
Schlachtschiffe
kleinen Kreuzern
Flugzeug-Mutter
transportschiffe
Was machte es
quemes Lager
Abend von der
enggrauen stand
pol. Die gewalti
Georg aber, der
sich schon wieder
unter voll von d
Sewastopol erg
auf und mühten
Teil der Flotte fu
furchtbare Ueber
war zu spät. Sie
tragenden Geschü
war vorüber, ehe
Dabei hieß die
Der englische
neben ihm stam
winkeln:
„Hel Das hätte
Ich glaube, d
Schiffes auch nich
Um ein Uhr n
Sewastopol ein
Tätigkeit.
Der große Pla
Plan, so kühn un
noch nicht dawoge
In bürren Woi
darin, von der S
2000 Kilometer in
tische Aufgabe, di
Durchführung gel
Um halb zwei
einer einmütig
bestimmtes Haus
wurde. Zufällig
Minuten später l
sonnenverbrante
kleidet mit hohen
Einer der Ma
geben, um ihn zu
beinahe zurück, a
mit ganz unzweide
fort! Er erwartete
Der Posten lal
tionen erhalten.
schloß, schauten d
„Ehe ich geglat
rosarot anstreibe
Donkheer Rees
die er auf einem
flog über seine 3
„Mister Crabb
Wincent lachte.
„Wenn wir 3
der Freileur und
An Hand der R
die Lage auf der
Stunden war er f



en festgelegt.
erstellte 300
mit 1 Prozent
ndgültige Ber-
er Ausbau der
er Zeit vor-
der Kreistraf-
nehmen. Die
Einzahlung
neinbe Büttgen
der Gemeinde-
besternbeims
Markt, wurde
Holzbüttgen
Wasserleitung

a Hand- und
iele Sektionen
n Königshoven
tutaten sind die
der Gemeinde

hundert.

usbruderchaft
ht die Bruder-

lungen.

e Kundgebung
ginn Bürger-
hieß. Lehrer
Winterhilfe
Persönliche
n. Im zweiten
rienrückgang
zuheuer. Er
utischen Osten
Bevölkerungszahl
der deutschen

tswohlfaht
mung, in der
Willen dieser
uten erhielten
in 15 Pfg. pro
amilien kamen
rhebung der
Herr Terriet
nd Kassefragen.

Kriegsopfer
punkte Elfen,
und Neurath
r deren Leibes-
bild gab. Am
dand deutlicher
den Freiheits-
hl erstreckte die
aus. Kamerad
us der Patria

3.

teher ich, wenn	
die Ernterump	
10.-	0.-
4.-	0.-
4.-	0.-
4.-	0.-
1.6	4.50
1.7	1.60
2.-	2.-
2.7	1.10
2.8	1.60
3.50	0.-
2.40	6.50

is.

legen alle Mit-
Aufnahme feier-
Uhr im Kloster.
amienabend bei
zur Nacht und
der und Freunde

Donnerstag

Elppe 2000.

Die lodernen Straße

Der Roman einer europäischen Möglichkeit von GÜNTHER PANSTINGL

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen

17) Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Um zehn Uhr erschienen Rauchfahnen am Horizont vor dem Hafen von Odessa.

Eine Flottenabteilung der Verbündeten zog auf. Um elf Uhr landeten verbündete Truppen, erstiegen die große Freitreppe und marschierten durch die Straßen. Es war ein gepanzerter Anblick, diese Truppenzüge mit den Gasmasken vor dem Gesicht, die moderne Kriegstechnik im Gleichschritt.

Von der Landseite aber schoben sich die Tanks auf ihren Raupenrädern heran.

Zu Mittag war die Besetzung Odessas beendet.

Eine Abteilung Matrosen marschierte direkt auf die Spionagezentrale in Odessa los und besetzte das Gebäude. Alle Papiere wurden beschlagnahmt und in schnell requirierten Frachtwagen nach dem Hafen gebracht. Es war eine gewaltige Menge, und die drei Autos waren hochbeladen. Aber eine der gefährlichsten kommunistischen Spionagezentralen war damit unschädlich gemacht, deren Wirken den rumänischen Behörden jahrelange Sorgen bereitet hatte.

An der besserabsehbaren Front dauerte der Angriff noch einige Tage länger.

Das Land nach Odessa wurde vergrößert und gesichert.

Ganz genau in den gleichen Zeitabschnitt fiel der Angriff auf Sewastopol und die Krimküste. Aber er trug einen anderen Charakter.

Gegen Sewastopol zog eine gewaltige Flotte.

Sie kam nicht so unbemerkt durch wie die kleine Abteilung die nach Odessa fuhr.

Wie wäre das auch möglich gewesen? Sechs der schwersten Schlachtschiffe mit einer Vorhut und Flankensicherung von kleinen Kreuzern, Zerstörern und U-Booten, hinter ihnen drei Flugzeug-Mutterlufte und fünfundsiebenzig riesige Truppen-transportschiffe, vollgepackt mit Soldaten. Was machte es aus, daß diese eine Nacht kein bequem Lager gehabt hatten? Sie waren am vorigen Abend von der Donaumündung abgefahren, und beim Weitergehen standen sie vierundzwanzig Knoten vor Sewastopol. Die gewaltigen Konzentrationen bei Sulina und es Georg aber, deren Inhalt sie nun an Bord hatten, füllte sich schon wieder; denn Schiff auf Schiff lief die Donau hinunter voll von Truppen der Verbündeten.

Sewastopol ergab sich nicht kampflös. Rote Flieger stiegen auf und mußten im Einzelkampf heruntergeholt werden. Ein Teil der Flotte fuhr aus und versuchte umzulehren, als sie die furchtbare Uebermacht der Verbündeten erkannte. Aber es war zu spät. Sie waren schon im Bereich der um vieles weitertragenden Geschütze der großen Schlachtschiffe, und der Kampf war über, ehe er begonnen hatte.

Dabei hieß der Kreuzer „Komintern“ die weiße Flagge. Der englische Admiral neigte sich zu dem deutschen, der neben ihm stand, und lagte mit herabgezogenen Mundwinkeln:

„Hel! Das hätten wir auch nicht getan? Was?“

„Ich glaube, der ehemalige zaristische Kommandant dieses Schiffes auch nicht.“

Um ein Uhr mittags zogen die verbündeten Truppen in Sewastopol ein. Und nun begann eine gewaltige, impulsive Tätigkeit.

Der große Plan von der Weens kam zur Ausführung, ein Plan, so kühn und großzügig, wie er in der Kriegsgeschichte noch nicht dagesewen war.

In bürren Worten gesagt, bestand der Plan des Holländers darin, von der Krim bis zum Ural eine Front von etwa 2000 Kilometer in neun Tagen zu ziehen. Es war eine gigantische Aufgabe, die nur bei mathematischer Präzision der Durchführung gelingen konnte.

Um halb zwei Uhr kam Jontheer Rees unbemerkt inmitten einer einmarschierenden Truppe in die Stadt. Er bezog ein bestimmtes Haus, vor dessen Tür ein Doppelposten aufgestellt wurde. Zufällig waren es zwei englische Matrosen. Rehn Minuten später stand ein schmutziger russischer Bauer mit sonnenverbranntem Gesicht und wirrem, kruppem Bart, bekleidet mit hohen Stiefeln und einem Sammetpelz vor ihnen.

Einer der Matrosen wollte ihm eben einen Rippenstoß geben, um ihn zum Weitergehen zu bewegen. Aber er prallte beinahe zurück, als ihn der Bauer in schönstem Englisch und mit ganz unzweideutiger Schärfe anfuhr:

„Ich muß zu Jontheer Rees von der Ween, und zwar sofort! Er erwartet mich.“

Der Posten salutierte. Er hatte schon die nötigen Instruktionen erhalten. Als sich hinter Vincent Craddock die Tür schloß, schauten die beiden Matrosen einander verblüfft an. „Ehe ich geglaubt hätte, daß er so aussieht, hätte ich mich rosarot anstreichen lassen.“

Jontheer Rees von der Ween bildete von der Landkarte auf, die er auf einem Tisch ausgebreitet hatte. Ein leichtes Lächeln flog über seine Züge.

„Mister Craddock, Sie haben sich stark verändert!“

Vincent lachte.

„Wenn wir Zeit hätten, Erzählen, wäre das erste nun, der Friseur und ein Bad. Aber beides muß noch warten.“ In Hand der Karte erstattete er dann seinen Bericht über die Lage auf der Linie Sibirien-Sewastopol. In drei Viertelstunden war er fertig. Jontheer Rees erhob sich.

„Sie haben Großes geleistet, Herr Craddock. Kommen Sie mit auf das Flugfeld und sehen Sie, was wir nun aus dem machen werden, was Sie uns berichtet haben.“

Sie durchschritten das Vorzimmer. Zwei Adjutanten schenkelten schweigend herbei und schlossen sich an. Um drei Uhr waren sie nach einer rasenden, halbstündigen Fahrt auf dem Flugfeld.

Der Flugfeldkommandant meldete sich:

„Die erste Kistowmer Staffel ist klar!“

Rees von der Ween nickte. Der Kommandant der Kistowmer Staffel eilte herbei und bekam seine letzten Instruktionen, die sich hauptsächlich auf den Bericht Vincent Craddocks aufbauten.

Dann zog die Staffel fort.

An der Spitze flogen die Späher, dann kamen zwölf schwere Kampfflugzeuge, hinter ihnen die Vergalungsflieger und nach diesen zwanzig große Verkehrsflugzeuge, gefüllt mit auserlesenen Truppenmaterial. Den Schluß bildeten Frachtlflugzeuge mit Benzinladung und wieder sechs Kampfflugzeug.

Eine Viertelstunde später flog die zweite Kistowmer Staffel ab. Ein Teil derselben startete aber nicht vom Flugfeld, sondern vom Hafen aus. Dies waren die acht gewaltigen Dornier-Wal-Flugzeuge, von denen jedes einhundertzwanzig voll ausgerüstete Soldaten an Bord hatte.

Jontheer Rees zog seine Uhr.

„Warum sind die Kesselboiler noch nicht da?“

„Aber sie sind schon am Horizont und sehen ohne zu landen die Fahrt nach Kistowmer.“

Was sie wissen mußten, war ihnen radiotelegraphisch mitgeteilt worden.

In kurzen Abständen ainea noch drei weitere Staffeln ab, und bei Einbruch der Dunkelheit war Kistowmer fest und sicher in den Händen der dreitausendameihundert Mann, welche die Verbündeten dort aelandet hatten.

Die Ueberrachung war völla gelungen.

Nach über die Krim war ein Belohnungsneke gezogen das noch vorläufig noch dünn war aber ebenfalls aus aus-erlesenen Truppen bestand. Von der Hauptflotte waren schon auf der Fahrt Einheiten abgemacht, die an anderen Küsten-punkten Landungstruppen und Tanks abseht hatten.

Die Eisenbahnlinien der Krimhinfel und die entlegeneren „Bunt“- waren durch Flur- und Truppen besetzt worden die von den Mutter Schiffen aus abflogen; denn der Flugplatz von Sewastopol war für den unachbaren Verkehr, der nun dort einsetzte, unzulänglich.

Aber schon arbeiteten Bioniere daran, ihn zu vergrößern, während andere Truppen zwei neue Flugplätze in der Um-gebung der Stadt einrichteten.

Deutsche Abteilungen stellten inzwischen Untermaße für die Kesselboiler auf.

Drei Stunden nach ihrer Ankunft waren die Transport-dampfer vollständig entleert, lühten die Anker und kehrten zurück zur Donaumündung, um neue Mannschaften und Vor-züge zu holen.

Neun Seemellen vor Sewastopol zogen sie am zweiten Transport dorthin, kurz vor Tagesanbruch am dritten.

Beim Abenddunkel fuhr Vincent mit Jontheer von der Ween zurück in das Hauptquartier. Das war nicht mehr zu erkennen. Mauern waren durchgebrochen und die angrenzenden Häuser in Gebrauch genommen. Schon hingen Telephon-apparate an den Wänden. Ein großer Beratungsraum mit Karten an den Wänden war eingerichtet, und die Radioteleute hatten ihren Dienst begonnen.

Sofort nach ihrer Ankunft wurde ein Wahl aufgetragen.

Jontheer Rees und Craddock ein daran teilzunehmen.

Der Stab bestand aus zwölf hohen Offizieren der verschie- denen Nationen und das Sprachengemirr an der Tafel war bahlonisch. Aber doch verstand jeder den anderen; denn alle beherrschten mehrere Sprachen.

Craddock mußte erzählen, bis Jontheer Rees lächelnd da- zwischensar:

„Sie müssen uns unsere Reugierde schon verzeihen Mister Craddock. Eigentlich ist es ja unverantwortlich, daß wir Sie nicht zum Essen kommen lassen. Was Sie erlebt haben, ist doch so wichtig für uns, daß wir darauf brennen alles von Ihnen zu hören. Aber nun, meine Herren, zehn Minu- ten lang keine Frage mehr an Herrn Craddock. Erst beim schwarzen Kaffee wieder!“

Eine halbe Stunde nach Ablauf der Mahlzeit rettete Jont- heer Rees Vincent aus dem wüthegierigen Kreis der Stabs- offiziere und nahm ihn in sein Arbeitszimmer mit. Sie be- sprachen noch einige wichtige Einzelheiten für den nächsten Tag. Dann laute der Stabskommandierende:

„So, nun ist es genau für heute, Mister Craddock. Was Sie geleistet haben, wird in der Geschichte fortleben. Ruhen Sie sich aus.“

Hinweis.

Sparen ist das Gesetz der Stunde. — Wenn jetzt der Winter kommt und die Hausfrau den Ofen stocken muß, dann kann sie manchen Grochen sparen durch Heizung der Brillelöfen von Wilh. Josten & Söhne.



Die gute Tasse Kaffee... das feine Gebäck und reichliche Zeitungsauswahl!

- Calé A. Fischer**
Adolf Hitler Str. 28, Rat 500.
- Calé W. Fischer**
Niederstr. Nr. 34, Rat 524.
- Calé Herkenrath**
Büchel Nr. 55, Rat 483.
- Calé Calvis**
Adolf Hitler Str. 28, Rat 457.



Auf Anruf stellen wir erstklassiges Gebäck schnellstens zu! Grosse Auswahl in Pralinen eigener Anfertigung, billig!

Sie hat nun aus. Sie haben ein eigenes Zimmer hier im Haus. Ich werde einen Medler beauftragen, Sie dahin zu führen. Schlafen Sie sich tüchtig aus, und kommen Sie morgen vormittag, um welche Stunde Sie wollen, wieder zu mir. Ich glaube, daß ich dann eine Ueberrachung für Sie haben werde.“

Ein Handschlag, und Craddock ging. Aber er fand lang keine Ruhe; denn die Erregung der letzten Zeit älterte in seinen Nerven nach.

Als Vincent aufwachte, war es heller Tag. Er hatte bis zehn Uhr vormittags geschlafen. Er schellte, aber es kam kein Medler, sondern ein englischer Offizier, der ihn herzlich begrüßte.

„Suchen Sie Ihre alten Kleider nicht, Mister Craddock. Ich habe Sie schon der Reiniungsstation übergeben. Hier ist ein Kleid, auf das Sie nun Vrecht haben. Im Tagesbefehl wird Ihre Ernennung zum Kapitän verlautbart werden. Das Offizierskorps erwartet Sie mit Spannung und ganz be- sonders natürlich mit Ihrer Landseute. Also machen Sie uns die Freude, und beelen Sie sich.“

Wie neugeboren folgte Vincent Craddock nach beendetem Toilette seinem freundlichen Führer. Weg war der ver- mischerte Part, das Haar geschnitten und die Uniform klebte ihn gut. Ganz unwillkürlich hatte er, als er fertig war, einen Blick in den Spiegel geworfen.

Was aber war das für ein Gesicht, das ihm da entgegen- sah? Er war es und doch wieder nicht er. Älter, gereifter, mit Falten, die er früher nicht gekannt hatte, und einen Ausdruck in den Augen, den er nicht zu deuten verstand.

Er wußte nicht, daß es das Gesicht eines Volkes war, das er mit angelesen hatte und das sich dort nun widerpiegelte.

Er hatte zu viel gesehen, zu viel erlebt.

Nun standen sie vor der Tür des Beratungsraumes. Sein Führer öffnete und bat ihn, einzutreten. Betroffen blieb Vin- cent Craddock auf der Schwelle stehen. Eine glänzende Offi- ziersversammlung füllte den Raum. Jede Nation war ver- treten.

Der ranghöchste englische Offizier trat auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm sein Kapitänspatent und das Victoria- kreuz. Naheinander kamen Vertreter der anderen Nationen und boten ihm ihre Ehrenzeichen für Tapferkeit vor dem Feind an. Craddock war tiefgerührt, seine Gedanken flogen zu seinem Bruder, den er noch in Rußland wußte, und dessen Leben Stunde für Stunde in größerer Gefahr schwebte, und zu den Lieben, die er zurückgelassen hatte.

Am Schluß reichte ihm ein Medler ein paar eigenhändige Zeilen von Jontheer Rees von der Ween.

(Fortsetzung folgt.)

Sensationelle Augenoperation.

Reghautablösung durch Elektrizität geheilt.

In den englischen Augenhospitälern wird soeben eine neue Vorrichtung eingeführt, die in einer großen Anzahl von Fällen angewandt ist und 72 Prozent der behandelten Patienten wieder sehend machte, bezw. vor der völligen Erblindung bewahrte. Eine der schrecklichsten und auch wohl hoffnungs- lossten Augenkrankheiten, die wir zur Zeit kennen, ist die Reghautablösung. Man war bisher nicht imstande, die Reghaut wieder in der alten Lage zu befestigen, wenn die Lösung einmal begonnen hatte. Bisher konnte man nur ver- suchen, dem Opfer so zu helfen, indem man es für Wochen auf das Gesicht legte und ihm verbot, sich sonst wie zu bewegen. Man konnte dann nämlich hoffen, daß sich die lösende Reghaut wieder in die alte Lage zurückziehen und in dieser nor- malen Stellung bleiben werde. Aber meist mißlang auch diese Versuche, den Menschen vor der Erblindung zu retten. Nun gingen englische Ärzte dazu über, mit Hochfrequenz- strom die Reghautablösung zu behandeln. Mit den jetzi- gen Apparaten geht man hinter das Auge und setzt dann eine besondere Elektrode in Tätigkeit, die eine Entzündung der Reghaut erzeugt. Durch die Entzündung wird die Reghaut flebrig, richtet sich auf und pappt in der alten ursprünglichen Lage fest. Trotz der für ärztliche Begriffe geringen Anzahl bisher durchgeführter Operationen, hofft man in aller Kürze eine generelle Einführung dieser Operation in England er- reichen zu können.

Büchertisch.

„Deutsches Volkstum“, Halbmonatschrift für das deutsche Geistes- leben. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther. 1. Oktoberheft 1933. Germanische Verlagsgesellschaft, Ham- burg. Einzelpreis 60 Pfg. Vierteljährlich 3,60 Mark.

Das neue Heft eröffnet Dr. Albert Wiggeler mit einem weit- schauenden Aufsatz „Der Nationalsozialismus als Ausdruck der poli- tischen Volksgeistlichkeit des Reiches“, der die Lehre vom Raum des Reiches auf die nationalsozialistische Bewegung anwendet. In ihr sieht der Verfasser im wesentlichen einen Ausdruck der Stammkunde Bayern, Thüringen und Niederachsen. Der Einbruch dieser Kräfte in die Mark, ihr gegenseitiges Durchdringen wird das durch die politischen Vorgänge des letzten Jahrhunderts gestörte Gleichgewicht wieder herstellen, aus dem dann der deutsche Raum, der deutsche Staat, das Deutsche Reich entstehen wird. Dr. Ernst Rudolf Huber behandelt in seinem Aufsatz „Die Staatswirtschaft“ die Probleme des totalen Wirtschaftsstaates und kommt zu dem Ergebnis, daß der nationalsozialistische Staat nicht darauf verzichten kann, in Wirt- schaftszweigen, die für seinen Bestand von Bedeutung sind, eine wirkliche Staatswirtschaft durchzuführen. Dr. Hanns-Egried Weber fordert in seinem Beitrag „Saarland und Saarpolitik“, daß der Endkampf um die Wiedergewinnung dieses deutschen Gebietes offeniv geführt wird. In einem eingehenden Aufsatz erkennt Dr. Hellmuth Langenbucher Caros als Lebensdienst, als Dienst des geisti- gen Geistes. Daß gerade dieser große und wirkliche Dichter den Weg in die neue Deutsche Dichterschule aus irgend welchen Grün- den nicht gefunden hat, ist bedauerlich. Es bleibt aber zu hoffen, daß das offene Bekenntnis Dr. Langenbuchers Hans Caros Veranlassung gibt, seine bestehende Abfertigung aufzugeben. Die kleinen Beiträge schließen auch dieses Heft wieder ab. Eine Zeitschrift, die immer mehr in den Vordergrund des politischen und kulturellen Lebens tritt!

„Deutsche Schule“.

Nationalsozialistische Monatszeitschrift für Eltern und erzogene, her- ausgegeben vom NS-Lehrerbund. Gans Köln-Maden. Verlag „Deutsche Schule“ Köln, Hansring 95 (Hauptvertriebsstelle: Köln, Gressberg- straße 10) Heft Nr. 1, Groh-Quart 32 Seiten stark, reich illustriert, mit Beilage „Kinderland“. Preis des Heftes 0,70 Mk. zuzügl. Porto. Mit dem vorliegenden Heft beginnt eine Monatschrift zu er- scheinen, die vor allem den Kontakt zwischen Elternhaus und Schule herbeiführen und fester verankern will. Laut ihrem Programm sollen in dieser Zeitschrift nicht nur alle Schul- und Erziehungsfra- gen zur Erörterung gelangen, sondern insbesondere auch der Ju- gendbewegung ganz besondere Beachtung geschenkt werden. Außerdem wird auch die Erblehre, Astenkunde, deutsche Geschichte, Wehrsport, Volkswirtschaft, Gesundheitspflege, Hygiene, Ernährung, Bekleidung, Kunst, Frauenbewegung, Musik usw. gepflegt. Jedes Heft enthält eine Beilage „Aus dem Kinderland“ für die Kleinen.

